

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

125 (30.5.1928)

Das Urteil von Colmar

Von Dr. Julius Leber, M. d. R.

Niemand hat dieses Urteil für möglich gehalten! Best war das ganze elässische Volk davon überzeugt, daß ein Freispruch sämtlicher Angeklagten erfolgen müsse. Und jetzt —

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß die Geschworenen in auch Elässier seien, die sich unter keinen Umständen als willfährige Werkzeuge für einen verruchten und politisch festgefahrebenen Staatsanwalt ergeben würden.

Aber man vergaß dabei eine Tatsache. Im Oberelsaß, wo der Prozeß spielte, spricht nur eine ganz kleine Oberschicht französisch, eine Bevölkerungsschicht jedenfalls, die mit der großen Masse der Bauern und Arbeiter wenig zu tun hat, und deren politische Einstellung als stark zentralistisch-französisch orientiert allgemein bekannt ist. Die Geschworenen aber werden aus sprachtechnischen Gründen hauptsächlich aus französisch sprechenden Personen zusammengestellt, da Staatsanwalt und Richter für gewöhnlich kein Wort deutsch verstehen.

Der Prozeßverlauf war eine endlose Kette von Triumphzügen für die sogenannten Autonomisten und von Niederlagen für den Staatsanwalt. Das Komplott gegen die Sicherheit des Staates, von dem ursprünglich sozial Weisens gemacht wurde, verschwand mehr und mehr in nebelhafte Ferne. Nur eine Frage blieb schließlich, von der Anklage frampfhaft festgehalten, in der Diskussion: Hat der Heimatbund von der deutschen Propaganda Gelder bekommen?

Der Herrar Haaga, bekannt aus dem Bessen-Prozeß, war als Zeuge geladen. Ihn wollte man eigentlich treffen, ihn hatten die französischen Chauvinisten am meisten, ihm, der überhaupt nicht angeklagt war, widmete der Staatsanwalt nicht weniger als eine halbe Stunde seines Plädoyers. Und dieser Haaga zeigte mit dem Finger auf den seltsamen Hintergrund des Prozesses: Briand sucht mit allen Mitteln Veröhnung mit Deutschland. Eine gewisse Clique aber zieht einen Prozeß auf mit dem Hauptzweck, diesem selbst Deutschland antifrösisch Propaganda im Elsaß nachzuweisen. Sucht nach amtlichen deutschen Geldern! Was! Gegen wen richtet sich dieser Eifer? Sollten da nicht gewisse chauvinistische Triebkräfte gegen Briand und gegen seine Verständigungs-politik am Werke sein?

Man hörte einen Augenblick im Schwurgerichtssaal des alten deutschen Oberlandesgerichts auf. Der Staatsanwalt wurde nerods, der Präsident winkte ab. Nur einen Augenblick hatte sich der Schlichter dieses merkwürdigen Prozesses geküßt, dann ging wieder alles unter in patriotischen Phrasen und im Gebraue einer aus Innerfranzosen sorgfältig ausgewählten Jüdrercolaue.

Das Aufwühlendste und Ergrütendste für einen Volksteil ist das Gefühl, rechtlos zu sein oder unter Auonabmercht zu stehen. Was die Elässier Ridsin, Koffe usw. getan haben, das geschieht täglich in jedem Lande, wo Parteien entstehen und verleben. In Frankreich selbst wäre sogar eine Anklage gegen sie sofort der allgemeinen Lächerlichkeit verfallen. Aber im Elsaß... Die ganze Bitterkeit eines Volkes, das sich rechtlos fühlt, liegt in diesen drei Worten.

Auch Frankreich hat jetzt seinen „Fall Sabern“. Frankreich, das in den letzten Jahren schrittweise die Sympathien des arbeitstroken Volkes zwischen Rhein und Vogesen verlor, steht heute vor der Nebracht dieses Volkes als eine fremde und tyrannische Macht. Es hat im deutsch-sprechenden Elsaß-Lothringen mehr verloren, als Deutschland im Jahre 1913 nach den Ausschreitungen des Obersten Reutler verlor.

Wer den Wunsch hat, daß Frankreich in seinem Bestreben, Elsaß-Lothringen rechtlos aufzuheben und zu fransöfizieren, nur Misserfolge habe, der könnte sich über diesen neuesten Streich eines wilden Nationalismus freuen. Aber schließlich steht doch für jeden vernünftia Denkenden hoch über all diesen Wünschen das große Ziel der Veröhnung Frankreichs und Deutschlands als der Grundlage eines festfundierten europäischen Friedens. Und wer das will, der kann über das Urteil von Colmar und über die neueste Entwicklung im alten Rheinland nur Trauer und Bebrückung empfinden. Die französische Linkspresse macht ja auch aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. Selbst das offizielle sozialistische Blatt von Paris, der Populaire, setzt sich in starkem Widerspruch zu der starkfranzösischen Haltung der elässischen Patrioten Veitotes und Grumbach und redet von der Politik der „starken Hand“, die bisher noch stets das Gegenteil ihres Zieles erreicht habe.

Nur die unverbesserlichen Chauvinisten heiderseits des Rheins haben Grund zum Jubel. Die elsaß-lothringische Frage als europäischer Giftbier ragt plötzlich wieder hoch in dem schwergegrühten Europa. Die Frage, die seit Locarno erlebhat schien, sie ist wie eine unheilbar blutende Wunde wieder aufgerissen von den rücksichtslosen Händen einer chauvinistischen Justiz.

Die deutschnationale Presse ergeht sich in tiefer moralischer Entrüstung über diesen neuesten fransösischen Gewaltstreich. Die Hamburger Nachrichten überschreiben ihren Bericht mit dem Satz: „Ins Gefängnis für die elässische Heimat!“ Das Hamburger Blatt verzicht dabei ganz und gar, daß ein Teil der Angeklagten schon einmal im Gefängnis saß „für ihre elässische Heimat“. Damals verurteilt und niedergelacht von den deutschen Nationalisten. Damals entrüstete sich die fransösische Rechtsprelle in denselben starken Worten, wie jetzt die deutsche. Man sieht, die Rollenverteilung der ewigen Heber arbeitet auf. Wer aber nüchtern urteilt, der ist erstaunt ob so vieler Heuchelei der beiderseitigen Nationalisten. Hätten die Hamburger Nachrichten und ihre Gleichen vor zwei Jahrzehnten so geschrieen wie heute — es gäbe keine elässische Frage mehr.

Man wird verstehen, daß das elässische Volk, das doch aus Erfahrung die nationalistischen Heberseiden rechts und links des Rheins kennt, von beiden nichts wissen will, daß es überbaumt für wilden Nationalismus und Patriotismus keinen Sinn mehr hat.

Dieses Volk hat ja auch gar keinen Zweifel darüber gelassen, wo es mit seinen Sympathien steht. Es hat nicht umsonst die im Gefängnis sitzenden Ridsin und Koffe, gegen alle Parteien, in die Kammer gewählt. Und die Kundgebungen hinter dem Wasserurm von Colmar, sie waren das Grohartzige, was die stillen Straßen dieser Mittelstadt je erlebt haben.

Sofort nach Verkündung des Urteils brach im Gerichtssaal ein Tumultlos ohnegleichen, und die Erregung übertrag sich auf die Zehntausende, die sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt hatten. Mit geballten Fäusten stürzten sich elässische Bauern auf die Geschworenen und die Richter. Soldaten mit gefülltem Bajonett räumten den Saal, Hunderte von Gendarmen sperrten die Straßen ab. Aber immer wieder dröhnte der elässische Freiheitsgesang gegen die Mauern des Gerichtsgebäudes: O Straßburg, o Straßburg!

Männer und Frauen sangen dieses Lied in unbefriedlicher Erregung Stunde um Stunde. Und überall in dem unglücklichen Lande hallten sich Bauern und Arbeiterfäuste voller Erbitterung: Wir sind rechtlos... rechtlos...

Auf die Verkündung aber, auf den endlichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, dem das Elsaß schon so oft seine besten Kräfte geschenkt hat und dem es dienen möchte mit ganzer Seele, über die schönere Zukunft fällt aufs neue ein dunkler Schatten...

Der „Meister“ Kommunist.

(In der Fabrik J a r z e w o war jeder neu eintretende Arbeiter gezwungen, 30—50 Mark Schmiergelber zu zahlen.)



„Was, du willst bei mir anfangen zu arbeiten? Was kannst du denn?“ — „Hier sind meine Zeugnisse.“ — „Gut, du bist eingestellt!“

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

6

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zum Glücke war es nur eine Täuschung gewesen, und sie konnten ihr rubiges, völlig zurückgezogenes Leben weiter fortsetzen. Und als der Winter vorüber und der goldige Sonnenschein endlich hervorgekommen war, wurde ihr Heim noch schöner durch Hinzunahme der Terrasse und des Zeltes. Abends nahmen sie dort ihr Mahl ein unter dem grünlich schimmernden Himmel, den die Schwalbenzüge mit schwirrenden Flügeln durchschnitten.

Von der Straße her drang die heiße Luft, der ganze Lärm aus den Nachbarhäusern zu ihnen herauf; aber auch vom geringsten Luftzuge spürten sie Kühlung, und so verträumten sie ganze Stunden, bis es zu dunkel wurde, um noch etwas zu sehen. Johannes gedachte ähnlicher Abende am Fluße der Rhône, schwärmte von einem Konvulsionssoffen in fernen Landen unter heißeren Zonen, von Schiffsbrüden, von der Abfahrt, wenn der Wind in so langen Rehen dahinjaulen werde wie jetzt, da der Zeltvorhang flatterte. Und wenn ein unsichtbarer Kus auf seinen Lippen küßte: „Liebit Du mich?“, dann lehrte er stets von weit her zurück mit seiner Antwort: „D, gewiß, ich liebe Dich!“ — „Das kommt davon, wenn man sich einen ganz jungen Herrn aussucht; die haben immer zuviel andere Dinge im Kopf.“

Auf demselben Balkon mit ihnen, durch ein von Schlingpflanzen umranktes Eisenalter getrennt, aß er ein zweites Pärchen, Herr und Frau Heilmann, verheiratete, sehr dicke Leute, deren Küsse wie Ohrfeigen klangen! Fröhlich für einander passend, von einer seltenen Uebereinstimmung im Alter, Geschmacksrichtung und körperlicher Schwerefälligkeit, war es rührend, dieses nicht mehr jugendliche Liebespaar, an die Ballustrade gelehnt, ganz leise — zweistimmig, alte, aefühlvollte Romane zu hören.

„Doch ich höre im Schatten ihn leuken, Welch ein herrlicher Traum!... Ich noch länger mich rubi...“ Fanny fand Gefallen an den Leuten und hätte sie gerne kennen gelernt. Mitunter logar lächelten sie und die Nachbarin durch das rote Gitter einander zu wie liebende und glückliche Frauen;

aber wie gewöhnlich waren die Männer zurückgeblieben, und so kam es zu seiner Unterhaltung. —

Eines Nachmittags lehrte Johannes vom Quai d'Orsay zurück, als er sich an der Rue Royale anrufen hörte. Es war ein herrlicher Tag, und in dem warmen Sonnenlicht entfalte sich ganz Paris an dieser Boulevard-Ede, die an einem schönen Sommerabend um die Korostunde nicht ihres Gleichen auf der Welt hat.

„Sehen Sie sich, schöner Jüngling, und trinken Sie etwas, es ist mir eine Augenweide, Sie anzusehen!“

Zwei lange Arme hatten ihn gepackt, unter dem Zeltbade eines Kaffees hervor, das mit seinen drei Reihen Tischen in das Trottoir hinausragte. Er ließ es sich gefallen, und es schmeichelte ihm, als er in seiner Nähe das Publitum, Provinsler und Fremde in gestreiften Jacketts und runden Hüten, neugierig Caoudals Namen küßtern hörte.

Der Bildhauer sah vor einem Absonth, der zu seiner militärischen Haltung und dem roten Bändchen im Knopfloch trefflich paßte, neben ihm der Ingenieur Dechelette, der am Tage zuvor wieder angekommen war, immer noch der Alte, gelb, ausgebeut, die autmütigen kleinen Augen, tief in den stark hervortretenden Wadenknochen, mit weitgeöffneten Küßtern ateria die Porzifer Luft einatmend. Raum hatte sich der junge Mann gesetzt, als Caoudal mit komischem Zorne auf ihn wies:

„Wie schön dieser Mensch ist! Sollte man glauben, daß ich auch einmal so jung war und ebenso ausseh! Ach! die Jugend, die Jugend...“

„Immer noch?“ jagte Dechelette, die Schrulle seines Freundes belächelnd.

„Lassen Sie nicht, mein Vester. Alles, was ich habe und bin, die Medaillen und Orden, die Medaillenscheiben der Akademie, alles zusammen gäbe ich her, wenn ich noch solches Daar, einen so goldigen Teint hätte...“ Dann wandte er sich in seiner brüskten Weise wieder zu Caoulin:

„Und was haben Sie denn mit Sappho angefangen? Man steht sie ja nicht mehr.“

Johannes machte große Augen, da er ihn nicht verstand.

„Sind Sie denn nicht mit ihr zusammen?“ Da er keine Verduttheit gemahrte, jagte Caoudal ungeduldig hinzu: „Sappho, verstehen Sie — Fanny Legrand — Wille d'Avran...“

„Ach, das ist schon lange aus...“

Was nun?

Mit unserem Artikel unter der obenstehenden Ueberschrift hat sich der Badische Beobachter sehr eingehend. Er meint, nach dem unser Siegestrausch etwas verflonen sei, leben auch wir in Schwierigkeiten, die bei der Neubildung einer Regierung und parlamentarischen Mehrheit eintreten werden. Das Zentrum agitation der Sozialdemokratie vielleicht noch größer werden. Letztere warten wir in aller Ruhe ab. Wenn von Zentrum und Sozialdemokratie zur Sprache gebracht werden sollte, werden wir dem Zentrum die seine, besonders aber der grobe Mißbrauch mit der Religion im Wahlkampf und die wochenlangen Verhandlungen der Sozialdemokratie gebührend in Erinnerung rufen. Wir uns auch nur eine Minute in einem Siegestrausch zu verlieren hätten, ist eine Entbedung, die offenbar nur der Badische Beobachter allein gemacht hat. Unter Badisches entspricht im meinen unteren Erwartungen und die Schwierigkeiten, die im neuen Reichstag ergeben werden, haben wir lange vor dem sehr lebhaft und deutlich betont. Wir haben schon vor dem Mai die kommenden Schwierigkeiten in einer solchen Größe gesehen, daß wir wiederholt unseren Anhängern den ersten Mai gesagt haben, sich ihm während der Wahl auf bedeutungsvolle politische Kämpfe nach der Wahl einzurichten. Und diese Mahnung an sozialdemokratischen Wähler wiederholen wir heute mit allem Nachdruck. Weil wir den Tatsachen entsprechend konstatiert haben, die Sozialdemokratie leider noch nicht stark genug sei, um allein die Regierung zu übernehmen, meint der B. B., er wisse, daß die Badener darauf spekulieren, nach und nach an die erste Stelle zu rücken, und daß wir im Reich womöglich so stark werden könnten, daß wir allein die Regierung übernehmen können. Diese Entbedung der B. B. in seiner Wingenjontagsausgabe macht, sollte er doch patientieren lassen, denn es ist in der Tat etwas ganz Neues noch nie Gehörtes, daß die Sozialdemokratie das Bestreben hat, auch in Baden wie überhaupt die stärkste Partei zu werden, wenn sie stark genug ist, auch allein zu regieren. Das Zentrum, das sich ja durch eine vorbildliche fröhlich-bemühte Beschäftigung auszeichnet, hat natürlich nie daran gedacht, in Baden die Regierung zu werden. Das es sie im Reich nicht werden kann, liegt der konfessionellen Gliederung des deutschen Volkes.

Wir sollen eine verächtliche Sprache gegen die am 20. Mai schlagene Parteien geführt haben, die evtl. für eine Koalition bilden in Frage kommen. Und wir sollen durch unsere Sprache deren Genetatsch nicht gerade gefördert haben. Der B. B. hat sich natuer als er ist, wenn er keinen Verzicht einzureden versucht, die Sprache des einen oder anderen Parteiorgans hüben oder drüben die Regierungsbildung im Reich erschweren, oder Koalitionen, die wir sie im Auge haben, unmöglich machen könne. Da es dem Volksfreund aber ganz offensichtlich sehr übel nimmt, daß er über den Sieg der Sozialdemokratie Freude empfinden hat, so sei ihm in aller Freundlichkeit gesagt, daß für uns leinerlei Grund besteht, auch traurig zu sein, wenn in den Lagern des Badischen Schmers und Mut herrscht. Und der Badische Beobachter darf es uns glauben, daß in der gesamten sozialdemokratischen Wählererschaft die Freude über die Wahlüberlage des Zentrums das Zentrum einschloffen, einhellig war. Wenn zum Schluß der Badische Beobachter meint, die Sozialdemokratie habe nicht die Angst vor den Schwierigkeiten der im neuen Reichstag zu lösenden Probleme, so ist er. Wir kennen wohl die Schwere der Probleme, so vieler Probleme, weil wir auch den Charakter und die eigentliche Interessenpolitik der Parteien kennen, die zur Mehrheitsbildung notwendig sind, soll die Lösung ableseberlich versucht werden. Der B. B. wird es erleben, daß die Sozialdemokratie für ihren Zweck nicht anästhetisch an die Lösung der Probleme und Erfüllung der Aufgaben herangehen wird, die ebenso drängend wie abstrakt vor uns stehen, sondern mit frischem Mut und mit aller aus Gebote stehenden Kraft an die Arbeit gehen wird. Nach einiger Zeit können wir dann einmal mit dem B. B. darüber unterhalten, mit welchem Willen von Willen und Kraft das Zentrum willens und bereit war, sich aufzulösen.

Französische Frontkämpfer für die Politik Briands

Paris, 29. Mai. Der Abgeordnete Mandin von der Frontkämpfer-Partei hat heute abend in der Vereinigung für politische Studien eine Rede gehalten, in der er die sozialdemokratische unmitteldbare Verwirklichung der deutsch-französischen Annäherung und die Fortführung der Politik Briands betonte. Auch der württembergische in Paris tagende Verband der Frontkämpfer, Kräfte, die im letzten und Kriegserbitterungen, der unter der Führung Mandins steht, sprach sich für den Wählerbund und die Fortleitung der Politik Briands aus und begrüßte die Ergebnisse der deutschen Wahlen.

Wie kam er auf diese Unwahrheit? Infolge eines am Schamgefühls, eines Mißbehagens über diesen, seiner Gefühle beigelegten Namen Sappho, infolge der Befantheit, mit anderen von ihr zu sprechen, und vielleicht auch mit dem Wunsch, sie zu hören, die man ihm sonst wohl nicht erzählt hätte.

„Sie, sie mal an! Sappho! — Die lebt also auch noch? Frage Dechelette zerstreut, noch freudetrunken von dem Wonne der Wabeleine-Trenne, des Blumenmarktes, der die Flucht der Boulevardards, von zwei Reihen alter Bäume umgeben.“

Erinnern Sie sich ihrer denn nicht mehr, im vorigen bei Ihnen? Sie sah famos aus in ihrer Fellhahre. Und im vergangenen Herbst traf ich sie eines Morgens mit diesem hübschen Jungen beim Frühstück bei Ranalois — ich sahe Ihnen — als sie erst vierzehn Tage verheiratet wäre!“

„Wie alt ist sie denn eigentlich? Es ist schon lange, daß man sie kennt...“

Caoudal überleante: „Wie alt? — wie alt? — Warum Sie 1853, als sie mit mir meiner Frau stand, sechzehn — jetzt fünfundzwanzig...“

Mit einem Male blühten seine Augen: „Ach! Wenn Sie vor swanzig Jahren gesehen hätten — groß und schlant, der schön geschlungen, die Stirn kräftig abgebaut, Arme und Schenkel noch in der Entwicklung, aber das harmonierte vorzüglich mit der hinreißenden Feuer einer Sappho!... Und als Weib, als liebe! Welch ein Reis lebte in dieser Haut, welches Feuer schloß man aus diesem Stein, kein Ton verlagte aus diesem Instrument! Die ganze Veier — wie La Gournerie jagte.“

Totenbläß fragte Johannes: „War der denn auch ihr Liebhaber?“

„La Gournerie? Das will ich meinen, ich hatte genau so viel den... Vier Jahre lang haben wir zusammen gelebt wie Mann und Frau, vier Jahre lang habe ich sie belübt und bis an den Knieen gearbeitet, um alle ihre Launen befriedigen zu können — und ich stunde, Gefangenschaft, Reitunterricht, und was weiß ich! — Und ich sie dann endlich schön zurückgeliefert und ausememeißelt habe, sie, die ich eines Nachts von der Straße, vor dem „Pal Royal“ aufgeselien, da kommt dieser geschmeichelte Verbedröhter und schmeißt sie mir vor der Nase fort, von meinem Tische weg, an dem er edle Freund alle Sonntage spielte.“

(Fortsetzung folgt)

Forderungen des deutschen Lehrervereins

Braunschweig, 29. Mai. (Ein. Bericht.) An den Pfingsttagen im Braunschweig die 36. Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins. In seiner Begrüßungsansprache wies der sozialistische Kultusminister von Braunschweig, Sievers, darauf hin, daß gerade das Land Braunschweig in der Frage der Lehrer- und in der Lehrerbildung erfreuliche Fortschritte aufzuweisen habe. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung ergriff er die Schulpolitik neue Wege zu ebener. Es gilt der Staat für ihre eigene Arbeit Freiheit und Raum zu schaffen und die der Kirche und rassistischer Elternkreise einzuweichen, demokratischen Gemeinden Anregungen zu geben. Wir haben uns Untere getan. Die Aufgabe der Lehrer ist es, ihre Freiheiten zu benützen.

Der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins dankte dem Minister und erklärte an, daß Braunschweig auf dem Wege der Bismarck vorangeht. Der Redner freute sich dann über den Kampf gegen das reaktionäre Reichsschulgesetz und sprach seine Freude aus, daß es bis jetzt abgemindert werden konnte. Jetzt sei es frei für eine Förderung des Schulgesetzes. — Schlußwort: Der Redner referierte über den Ausfall der Volksschule, die die Gründung der Mittelschule des vierten Standes geworden. Der Redner begründete eine Reihe von Leitlinien für den neuen Volksschule. Besonders leitete er sich für ein neues Schullehrer ein, ferner für Fremdsprachen in den Volksschulen. Dem beifällig aufgenommenen Referat folgte eine lebhaft erregte und schließlich die Annahme der von dem Redner vorgeschlagenen und schließlich einwandfreie Schulräume und entsprechende Schulen in ländlichen Orten gefördert werden. Die Herabsetzung der Klassenstärke ist notwendig. Die Schulen seien in den Sauschulplänen der Länder ebenso aufzufassen, wie die höheren Schulen.

Über den Stand der Lehrerbildung sprach Frehel. Seine Rede ebenfalls eine lebhaft ausgesprochen und gab seine Meinung über den Stand der Lehrerbildung in den deutschen Ländern. Die Unzufriedenheit in der Lehrerbildung bedauert und allgemein dreijährige Hochschulstudium für die Lehrer gefordert. Diese Mindestforderung sei durch ein Reichsgesetz zu erzwingen.

Der Plan des Zeppelin Nordpolflugs

Der von der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Aero-Arctic) geplante Polarflug mit dem in Friedrichshafen neu erbauten deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ verfolgt ein Ziel von internationaler Größe, das nur auf internationaler Basis gelöst werden kann. Nach einem zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Dr. Edener getroffenen Übereinkommen verfliegt sich die Zeppelin-Gesellschaft, das neue Luftschiff der Aero-Arctic für zwei Polarfahrten, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium gemäß der Zeppelin-Gesellschaft einen Bauauftrag. Die Finanzierung der Forschungsfahrten wird von fünf Ländern getragen.

Friedrich Edener, der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft, wird als wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens persönlich an dem Forschungsflug teilnehmen. Er wird begleitet werden von den bedeutendsten Wissenschaftlern der Welt, die zum Teil bereits alle der von Hauptmann Bruns geleiteten Aero Arctic angehören. Vermutlich wird Dr. Edener die fachtechnische Leitung des Schiffs übernehmen. Es sollen besonders die Gebiete erforscht werden, die auf der Landkarte noch als große „Weiße Flecken“ erscheinen. Es sind dies die Stellen zwischen dem 60. und 70. nördlichen Breitengrad und dem 150. und 160. westlichen Breitengrad. Die Forschungsfahrten sollen nicht nur die Erkenntnis des Weltbildes vervollständigen, sondern auch Fragen von wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Bedeutung der Lösung entgegenführen. Die Studiengesellschaft will auf den Flügen ein Boot für Tiefenlotungen mitnehmen, das auf offenem Wasser im Polargebiet landen soll. Auch Schlitzen und Kajaks werden mitgenommen. Um das Luftschiff festzumachen, werden von der Gondel aus Fallschirme mit dem Schirm nach unten ins Wasser geworfen, die sich dann vollsaugen und so gewissermaßen als Anker dienen und dem Schiff einen sicheren Halt bieten.

Seine Mitfahrerin und Freundin, die 40jährige Arbeiterin Luise Ullis, hatte wegen des Beschlusses ein Jahr 6 Monate Zuchthaus erhalten. Während sie das Urteil annahm, legte Haase Berufung ein.

Haase betrieb in Strauberg das Gewerbe eines Seiffundigen. Er nahm polnische Schmittlerinnen, die vor der Entbindung standen, und später ihre Kinder als Pflanzlinge bei sich auf. Im Jahre 1926 wurde ein Kind der Ullis tot in der Haaseschen Wohnung aufgefunden. Die Leiche war von Ratten und Katzen bereits angegriffen. Es tauchte damals schon der Verdacht auf, daß der Tod des Kindes infolge von Mißhandlungen eingetreten sei. Die Ermittlungen ergaben jedoch nicht genügend Anhaltspunkte für die Erhebung einer Anklage. Ein Jahr später wurde der Polizei bekannt, daß Haase trotz polizeilichen Verbotes wieder Pflanzlinge von Schmittlerinnen bei sich aufgenommen hätte. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte ein entsetzliches Bild zutage, das den Verdacht der Engelmacherei aufstachelte. Man fand in der Wohnung zwei vollkommen verformte und verwahrloste Kinder. Sie lagen in der Stube zwischen Hund, Katzen und Hühnern. Der Kopf des einen Kindes, einem 3/4 Jahre alten Knaben, wies zahlreich Wunden und Schorfstellen auf, während der ganze Körper mit bläulich verfärbten Striemen bedeckt war. Ueber die rechte Schläfe bis zu den Wangen lief eine 3 bis 4 Zentimeter breite mit Haaren verklebte Wunde. Die Ohrmuscheln waren eingegriffen, das linke Auge war geschwollen. Auch zeigte das Kind eine linksseitige Schwellung, deren Ursache eine Hirnverletzung war, die durch einen heftigen Schlag auf den Kopf entstanden sein mußte. Ein Oberarm war abgetrennt; außerdem war das Kind völlig unterernährt. Es starb einige Tage nach seiner Aufnahme in einem Kinderheim infolge einer Lungenentzündung. Haase und die Ullis wurden daraufhin unter Anklage gestellt. Vor dem Schöffengericht bestritten sie zunächst das Verschulden und behaupteten, das Kind habe sich die Verletzungen durch einen Sturz aus dem Wagen zugezogen. Später räumten sie ein, das Kind gelegentlich geschlagen zu haben. Sie wollten ihm aber nur gelegentlich Ohrfeigen gegeben haben. Haase gab ferner an, daß er dem Kind zur Beruhigung Schnaps gegeben hätte. In der Berufsungsverhandlung bestritt die Ullis, daß das Kind vor Schmerzen und Hunger oft geschrien hätte, weil es in der Hauptsache nur mit Sauerwasser ernährt worden wäre. Haase habe dann in der Wut mit dem Stock wahllos auf den Säugling losgeschlagen, ihn aus dem Bett gerissen und niedergestoßen. Dadurch habe das Kind die schrecklichsten Verletzungen erlitten. Die Berufung des Angeklagten wurde abgewiesen.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarkts (Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland.)

Die Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk schwächte sich im Berichtsjahr (17.-29. Mai) nur unerheblich ab. Während der letzten Wochen durchschnittlich ziemlich gleichmäßig jeweils 1700 Personen aus Arbeitslosen- und Kräfteunterstützungsausweisen konnten, belief sich der Rückgang diesmal nur auf 270. Am 29. Mai wurden in Württemberg noch 5890, in Baden hingegen insgesamt also 29 838 Hauptunterstützungsempfänger (und 23 247 Arbeitslosen- und 6591 Kräfteunterstützungsempfänger) gezählt.

MAIZENA-Sommer Speisen.
Mit Stachelbeeren, Ahabarber, Kirschchen, Himbeeren, Johannisbeeren und MAIZENA stellt man die bekömmlichen Fruchtsuppen und Fruchtkammeris her.
Schnell und gratis durch die Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H. HAMBURG 15.

Theater und Musik

Badisches Landesstheater
Neu einstudiert: Der Bettelstudent

Der Millöderische Bettelstudent hat immer noch viele Freunde. Unterhält sich gut mit ihm er hat Temperament, es fallen ihm musikalische Gedanken ein, die Welt, in der er sich bewegt, mit feiner geistreicher Ironie behandelt. Er ist ein geschickter Scherzredner und hat das, was die Theaterbelehren besonders einen Stück Romantik an sich. In den Vordergrund der Neuinszenierung haben sich diesmal Lucien Dehly und Margarete Kellner gedrängt. Die Bilder Dehlys sind wohl etwas zu sehr aber farbenprächtig jedoch die Kostüme einen Hintergrund der geschmackvollen Harmoniebildungen zuleben. Wenn die Szenenfolge eines Staatsbauers sich an eine Operette macht, dann wird der Ton immer etwas schwerfällig. Herr Kellner ist ein feiner Operettentanz und Kellie F a n s keine Operette. Welt beide Künstler eine von Natur aus ernste Note wurde dem Gemütsbild nicht geföhrt. Ueber ihre Leistungen sei hier: „Schwamm drüber“. Ueberhaupt wurde flott aufgeführt, der mehr man, daß Karlheinz Löhler ein verlässlicher Schauspieler ist, der mit variablen Mitteln einen ausgesprochenen Charakter stellt. Sein Stab ist seiner würdig, bis herunter zum ersten In den letzten Ton fand sich die Elie Blankke Bronislawer, die dem Hause Nowak alle Ehre machte. In der Darstellung war die Mutter dieses Geschlechtes (Janja Weiner) ganz ausnehmend. Nicht alle Rollen haben einen tiefsten Musikcharakter, wie der Rudolf Verbrauchde Bogumil sich entpuppte, und nicht alle Rollen haben eine solche große Ede wie sie Hilde Ostermann wühlte. Herr K r i s führte die reizvolle sein instruierte Musik leicht beigemalt, flott, der Humor brach an den Stellen durch und Herr K r a u s lieb seinen Herrschaften den Lauf. Das Werkchen fand großen Gefallen.

Baden-Badener Sompdonie-Konzerte

Am zweiten Abend machte uns Edwin Fischer, der mehr als ein halbes Jahrhundert lang in Baden-Baden, in dessen Konzerten ein Konzert „wirklich vergessen, daß das Klavier im Konzert mehr als eine Maschine sei. Wie einzeln schon lang sein in gar nicht mehr dieses Instrument das Adagio und wie erhaben entzückend erklänge es in den beiden anderen Sätzen durch die herrliche Auffassung dieser Meisterhände die von einer tiefen künstlerischen Gabe zeugen. Das auf 90 Minuten gedragte Konzert „Op. 10 No. 3“ wurde neben Webers bewundernswürdiger „Op. 10 No. 3“ zum ersten Male in Baden-Baden aufgeführt. Ein Naturgenüsse von ebenso grandioser Gestaltung als ein melodisches und auch wieder urgewaltiges Hohenlied auf dem Klavier und die Erhabenheit der Hochachtungswelt. Unter einem Stabführer M e h l i c h war dem einheimischen Orchester ein so reichhaltiger und treuer Begleiter der mühseligen ihm die Ehre erntete und uns von ihr die weite Schau der leuchtenden in mächtiger Auswirkung miterleben ließ.

Die wenig sich aber ein guter Teil des Publikums mit der Verbindung fühlt das heute zunächst die Elemente durch den von eigenartigen künstlerischen Reiz bevor. Für diesen Tag ist das Abonnement C 28 sowie das Konzert der aufgerufenen Nummern der Theatergemeinde aufgehoben.

Bestien in Menschengestalt

In einem Abgrund menschlicher Grausamkeit gegen hilflose Säuglinge leuchtete eine Verhandlung, die vor der Strafkammer des Landgerichts III Berlin in der Berufungsinstanz gegen den 70jährigen Seiffundigen Wilhelm Haase aus Strauberg geführt wurde. Haase war vom Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung eines unter den Folgen der Mißhandlungen verstorbenen 3/4 Jahre alten Kindes zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.



Benellos in Front? Das griechische Kabinett Baimie ist dieser Tage zurückgetreten. Benellos wurde mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Man hofft in maßgebenden Kreisen, daß ihm die Kabinettsbildung gelingt.

Sollschau Spiel Detigheim

Das moderne Sollschau Spiel hat seine besondere man darf wohl sagen beste und erfolgreichste Pflegestätte in Detigheim gefunden. Eine Bewegung von hohem Kulturwert ist zum großen Teil von Detigheim ausgegangen. Viele sind seinem Beispiel gefolgt aber dank der besonderen Veranlagung seiner Bewohner seiner überlegenen Führung und seiner idealen Spielanlage ist ihm keines gleichkommen. Auch heute noch nimmt Detigheim in Bezug auf vollständige Spielkunst natürliche Durchschlaanstraf Ausstattungs- und Regiekunst den ersten Platz ein. — In ganz besonderem Maße ist Detigheim durch seine Teilschule bekannt geworden. Wer den Schillerischen Teil schon einmal in Detigheim gesehen hat der wird es begreiflich finden daß die Spielleitung auch in diesem Sommer den beliebtesten „Teil“ wieder auf den Spielplan aufweist. Gibt es doch kaum ein ähnliches Bühnenwerk, das mit solch echter Volkstümlichkeit geschrieben ist. In seinem „Teil“ besitzt Detigheim ein Spiel von ganz überwältigender Eindringkraft, der sich niemand entziehen kann, und für das auch alle ästhetischen Vorbedingungen gegeben sind. Ueber das prächtige Teilschulspiel der Detigheimer Spielgemeinde ist schon so viel geschrieben worden, daß sich weitere Ausführungen hierüber erübrigen dürften. Vielfache Änderungen und Neuerungen werden auch frühere Spielbelegungen in diesem Sommer wieder befrichtigen. Das grandiose Szenenbild des letzten Jahres hat eine weitere Bereicherung gefunden. Verbessert ist auch der Zuschauerraum durch Veränderungen mancherlei Art. In ganz besonderem Maße wird dem diesjährigen Besucher aber die vortreffliche Ausgestaltung des Vorplatzes auffallen. Dieser Vorplatz ist ganz erheblich erweitert und verbreitert; an Stelle der früheren Wirtschaftsbuden schauen wir im Hintergrund große schmale Wirtschaftsbuden die Erfrischungen aller Art bieten. So ist Detigheim in jeder Hinsicht bestrebt, seinen Spielbelegungen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Spielbeginn am 3. Juni.

Badisches Landesstheater. Franz Molnars Vorstadtliebe

„Rifkom“ geht am Freitag, 1. Juni, als Volksbühnen-Vorstellung in Szene; doch bleiben für den allgemeinen Verkauf noch Karten aller Platzkategorien zur Verfügung. Die Uraufführung der Tragödie „Die Herzogin von Padua“ von Oscar Wilde am Samstag, 2. Juni, und in der Oper die Wiederholung von Wagner's „Lohengrin“ am Sonntag, 3. Juni beschließen im Landesstheater den Spielplan dieser Woche, die durch das auch an diesen beiden Tagen stattfindende Fest der Badischen Leibarabiere ihre besondere festliche Bedeutung empfangt. Am Konzertabend kommt am Sonntag, 3. Juni, das spannende Kriminalstück „Der Deyer“ zur Aufführung.

Badisches Landesstheater. Für Montag 4. Juni steht mit dem soeben abgeschlossenen Gastspiel des „Badisch-Katholischen Theaters“ das musikalische Komödie „200 000“ von Scholom Aleichem zur Aufführung an. In Verbindung mit dem Festspiel des eigenartigen künstlerischen Reiz bevor. Für diesen Tag ist das Abonnement C 28 sowie das Konzert der aufgerufenen Nummern der Theatergemeinde aufgehoben.

Partei-Nachrichten

Tagung des Parteiausschusses

Aus dem Bureau des SPD-Dienstes wird uns geschrieben: Der Parteiausschuss der Sozialdemokratie tritt am 6. Juni in Köln zusammen. Der Tag wurde bereits vor mehreren Monaten im Zusammenhang mit der Presse beschlossen. Die Behauptung deutschnationaler Blätter, daß die Tagung wegen „grober Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie“ einberufen wurde, ist ebenso erfunden, wie die Feststellung, daß die Konferenz in Köln stattfindet, „weil dort der Widerstand gegen die große Koalition am geringsten ist“. Die Wahl fiel auf Köln als Tagungsort, weil den Ausschussmitgliedern Gelegenheit gegeben werden soll, die Presse und insbesondere das Haus der Arbeiterpresse zu besichtigen.

Es ist überhaupt rührend, wie sich die deutschnationalen Blätter den Kopf über die Absichten der Sozialdemokratie zerbrechen. Jeden Tag warten sie mit einer neuen Erfindung über bestimmte Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie oder die Absichten der SPD. auf. Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesem Unfug näher zu beschäftigen und möchten für heute nur feststellen, daß die Taktik der Sozialdemokratie nach dem Wahlsieg vom 20. Mai durch die Beschlüsse des Kölner Parteitags gegeben ist. Wie diese Beschlüsse schließlich durchgeführt werden, ist in Verbindung mit den mahenden Instanzen der Sozialdemokratie, Sache der sozialdemokratischen Reichsversammlung. Sie bestimmt die einschlägigende Politik, sie entscheidet über den Eintritt in die Regierung und bestimmt letzten Endes die Zahl und die Persönlichkeiten der von ihr in die Regierung zu entsendenden Minister. Solange das nicht geschehen ist, können die Meinungen bürgerlicher Blätter über den voraussetzlichen sozialdemokratischen Reichskanzler und die sozialdemokratischen Minister keinen Anspruch auf Überliefertigkeit erheben. Es sind und bleiben durch nichts begründete Kombinationen.

Oskar Geds Feuerbestattung

findet morgen Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium des städtischen Friedhofes in Mannheim statt.

Zu Oskar Geds Ableben. Unser verstorbener Genosse Oskar Geds, der bekanntlich in Offenburg geboren war, trat nach dem ältesten Mitgliedsverzeichnis unserer Offenburgener Partei am 1. Januar 1892 als Student der Partei bei. Aus der Offenburgener Familie traten der Offenburgener Organisations nach demselben Verzeichnis weiter bei: G e d Carl, Fabrikant, Oktober 1889, G e d Eugen, Kaufmann, Oktober 1889, G e d Adolf, Redakteur, Oktober 1889, und G e d Alfred, Glasmaler, Oktober 1889.

Volkswirtschaft

Wie von der AG für Kohlenverwertung bestätigt wird, konnte eine Einigung zwischen der genannten Essener Gesellschaft und der Reichseisenbahn in der Frage der Ferngasleitung erzielt werden. Die Reichseisenbahn hat ihre ursprüngliche Forderung (1200 M für jede Kreuzung durch die Gasfernleitungsrohre und 0,1 Pf. für jeden abgeleiteten Kubimeter Gas) nicht aufrechterhalten und sich zu einer für die AG für Kohlenverwertung tragbaren Vereinbarung bereit erklärt.

Briefkasten der Redaktion

H. S. Oestrinchen. Wir müssen dringend bitten, künftighin das Manuskript nur auf einer Seite zu beschreiben. Eine ordnungsmäßige Erziehung hat sonst für Redaktion und Setzerei große Schwierigkeiten.

Vom Schwiegener Spargelmarkt. Auf dem letzten Spargelmarkt vor den Feiertagen fand die Ware reißenden Absatz. Angefahren waren allerdings kaum 10 Zentner. Es wurden bis zu 1,40 Mark das Pfund bezahlt. Die Händler boten, um überhaupt Ware zu bekommen, bis zu 1,50 M. Das schlechte Wetter der vorigen Woche hatte auf den Markt fast katastrophal eingewirkt. — Für die vom 2. bis 4. Juni hier stattfindende Badische Spargelausstellung haben sich nicht weniger als 200 Aussteller angemeldet, jedoch die Ausstellungsräume im Schloß voll besetzt sind.

Freistaat Baden

Wie gewinnen wir die Klein- u. Zwergbauern?

Vom Lande wird uns geschrieben: Betrachten wir den Ausfall der Reichstagswahl in Baden, so müssen wir zu dem Schluß kommen, daß, obwohl wir im allgemeinen mit dem Ausfall zufrieden sein können, es doch noch ganz anders ausgefallen wäre, wenn es uns gelungen, neue, bisher uns noch fernstehende Volksschichten für uns zu gewinnen. Wir haben hierbei die große Zahl der badischen Klein- und Zwergbauern im Auge. Der Kleinbauer gehört seiner sozialen Schichtung nach unbedingt zur Arbeiterschaft. Wenn es uns nicht gelungen ist, diesen Stand der Bevölkerung für uns zu gewinnen, so lag das u. G. daran, daß wir ihnen nach ihrer Ansicht noch nichts Positives bieten konnten. Wenn z. B. die Erhöhung des Milchpreises in Frage stand, so wurde diese als untragbar für die städtische Bevölkerung abgelehnt, während in Wirklichkeit meist nur der Zwischenhandel die Schuld und Verantwortung für die Preisentwicklung trägt. Nun ist in diesen Fällen die Einnahme aus dem Verkauf von Milch fast das einzige bare Einkommen des Kleinbauern, der in der Regel eine bis zwei Kühe hat, auf deren Milchtrag er angewiesen ist. Produzenten und Konsumenten einander näher zu bringen, ist hier eine wichtige Aufgabe. Ebenso ist es manchmal beim Fleischpreis, der ja in der Hauptsache von den Metzgeren bestimmt wird, die dem Bauern wenig für seine Schweine und sein Vieh geben, daß sich die Aufzucht nicht mehr lohnt. Es muß hier ein Weg gefunden werden, auf dem wir dem Kleinbauern Hilfe verschaffen können.

Eine weitere Frage ist die Versorgung des Kleinbauern in Krankheitsfällen und im Alter. Er hat wohl die Möglichkeit, sich durch freiwillige Versicherung in jüngeren Jahren die Vorteile der sozialen Gesetzgebung zu sichern. Aber der Existenzkampf und die Gleichgültigkeit gegenüber diesen Einrichtungen, vielfach auch deren Unkenntnis, namentlich aber auch die Angst vor den regelmäßig zu zahlenden Beiträgen bei den meisten immer fehlenden Vermitteln ermöglichen es nur einer ganz geringen Anzahl Kleinbauern, sich in dem aufnahmefähigen Alter zu versichern. Nach unserer Ansicht sollte die soziale Gesetzgebung auch auf die Kleinbauern ausgedehnt werden. Am Anfang könnte der Zwang in der Krankenversicherung beim Kleinbauern darauf beschränkt werden, daß er durch Zahlung eines mäßigen Beitrags im Krankheitsfall für sich und seine Familienangehörigen ärztliche Behandlung und Heilmittel (ohne Krankengeld) erhält. Später könnte auf dieser Grundlage weitergebaut werden.

Für den Fall der Altersversorgung müßten u. G. die für die Lohnarbeiterschaft geltenden gesetzlichen Bestimmungen auch auf die Kleinbauernschaft mit weniger als 5 Hektar Besitz ausgedehnt werden. Gleichfalls müßten die feinerzeit beim Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung für die bereits in das versicherungsbereite Alter eingetretenen Arbeiter angewandten Bestimmungen sinngemäß für die Kleinbauern Anwendung finden, sobald auch die jetzt lebende Generation noch eine wenn auch niedrige Rente beziehen könnte. In vielen Fällen ist der Kleinbauer früher auch als Lohnarbeiter tätig gewesen, hat aber verjährt, sich durch freiwillige Weiterversicherung die Anwartschaft auf eine Rente zu erhalten. Diese müßten durch sachverständige Richter unter Berücksichtigung der Alters- und Berufsverhältnisse festgestellt werden, falls sie 100 Beitragsmarken auf Grund der Versicherungsbeiträge erhalten können, wenn sie durch Ablebung an 200 Versicherungsbeiträge im Wege der freiwilligen Weiterversicherung ihre frühere Versicherung wieder aufleben lassen. Für zwei Jahre kann zurückgekehrt werden, sobald die Wartelzeit nur noch zwei Jahre beträgt.

Auf diese Weise können wir dem Kleinbauer, der durch die Inflation seine für das Alter zurückgelegten Sparreserven verloren hat, wirksame Hilfe bringen und ihm dadurch vor Augen führen, daß wir ihm gewillt sind, unser Bestreben für die Verbesserung aller Verhältnisse zu tun, zu erfüllen und so sein Vertrauen gewinnen. Dabei wird einmal die Masse der Kleinbauern auf unserer Seite, dann ist es nur noch ein kleiner Schritt zur Gewinnung der Mehrheit im Volke und Parlament.

Staatsrat Pfisterer gestorben. Im Alter von 80 Jahren ist nach kurzem Krankenlager Staatsrat Ministerialdirektor a. D. Alexander Pfisterer gestorben.

Werkstattliche Arbeitslosenfürsorge. Der Staatsminister veranlaßt die bindenden Richtlinien für die werkschaftliche Arbeitslosenfürsorge, wie sie der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen hat.

Ueber Haue Wahlbeteiligung wird uns aus dem Bezirk Schopfheim gemeldet: In der Mehrzahl der Landorte des Bezirks Schopfheim war die Beteiligung an der Reichstagswahl eine auffallend geringe. In Dörschbach, Eiden, Enkenstein, Söfel, Mühlstein, Rordshofen, Reich, Wiesel und Wernau betrug die Wahlbeteiligung weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten. Nicht einmal ein Drittel der Wahlberechtigten schritten in Adelshausen, Eichel, Ebenham, Enderburg, Tegernau, Weitenau, Wiesch und Wies zur Wahlurne. In Sallend wählte ein Fünftel der eingeschriebenen Wähler; an der Spitze der Wahlverdröbnheit steht aber Neuenweg am Fuße des Belschen, wo sich ein Siebtel der Wahlberechtigten im Wahllokal einfand.

Eine Mahnung an die Hohenzollerischen Lande zur Ansiedlung an Württemberg. Der bisherige hohenzollerische Abgeordnete im preussischen Landtag, der Zentrumsabgeordnete Direktor Petro-Sigmarinow, ist bei der preussischen Landtagswahl am letzten Sonntag nicht mehr gewählt worden. Hohenzollern hat damit keine Vertretung im Preussischen Landtag mehr. Vielleicht gibt diese Entwicklung Anlaß, zur Neuliederung!

Zur Schulgeduldfrage in den höheren Schulen erhalten wir aus Lebrerkreisen folgende Zuschrift: Die braunschweigische Regierung hat durch einen Erlaß die Schulgebühren für die höheren Schulen neu geordnet. Vor allem bringt diese Neuordnung eine Staffelung des Schulgeldes nach der Leistungsfähigkeit der Eltern. Das Schulgeld beträgt in Zukunft bei einem Einkommen der Eltern über 8000 Mark jährlich 220 Mark, von 6000 bis 8000 Mark 165 Mark, von 5000—6000 Mark 110 Mark, unter 5000 Mark nichts. Neben dem Einkommen wird auch das Vermögen berücksichtigt. Für kinderreiche Familien treten noch besondere Erleichterungen ein. Weiterer Schulgebühren soll durch die Lehrerkonferenzen der Schule ausgeprochen werden. Baden aber hat das Schulgeld der höheren Schulen allgemein auf 150 Mark festgelegt — eine „Gleichheit“, die natürlich volle Ansehnlichkeit bedeutet.

Wahlbetrachtung vom Lande

Man schreibt uns: Vorüber ist die Wahl und damit auch die Nervosität, die wohl bei jedem politisch Interessierten sich täglich steigerte und bei manchem wohl heute noch anhält.

Samstag nacht. Wie geht es morgen für unsere Sache? Aber, was nützen Gedanken und fromme Wünsche! Auf zum letzten Antritt! So gegen Mitternacht ging mit einem neuen Genossen mit dem mit Flugblättern gefüllten Koffer auf die Wals. Unterwegs: Wird unsere Arbeit zwecklos sein? Nach einigen Stunden sind wir wieder zu Hause. Die liebe Frau erwartet indessen mit wenig „Janfien“ Worten ihren Bettgenossen. „Wachstums!“ **Wahltag abend.** Unser drüßiges Ergebnis hat zwar keinerlei Schlässe auf die Gesamtfrage; und doch stimmte es mich freudig: Unsere Partei erwarb in meinem Wohnort bei früheren Wahlen nicht viel mehr als ein Dutzend Stimmen; diesmal waren es mehr als ein halbes Dutzend! Unsere Arbeit wurde belohnt. Warum? — Wir hatten noch einen anderen Helfer: den Dr. v. f. z. Er ließ es sich nicht nehmen, am Wahlsonntag zweimal von der Kanzel herab die bösen Götzen in die Hölle zu verdammen! — So wird wohl noch in vielen Orten geschehen sein. Und der Erfolg für das Zentrum? Fast 50 000 Stimmen weniger! Im Badischen Beobachter (Nr. 141) sieht man anscheinend ein, daß die

leitenden Agitationsmethoden des Zentrums veraltet sind und nicht mehr siehen. Wir haben diese Erkenntnis schon lange, und es wäre in der Tat sehr zu begrüßen, wenn endlich einmal Politik aus den Kirchen und von den Kanzeln verbannt werden würde! Diese Art Politik trägt vielleicht die größte Schuld an der Wahlenthaltung der Wähler in manchen Dörfern!

Der Radio hört man mittlerweile die ersten Resultate: Siege der Sozialdemokraten, vernichtende Niederlage der Deutschnationalen, Rückgang des Zentrums und der Liberalen. Das Herz schmilft höher... Der liebe Radiopaparaz. Ein U. h. r. Das Wahlergebnis vom benachbarten Hessen. Was ist denn dort nur Schuld, daß die Partei nicht so recht hoch kommt? Das Ergebnis von Baden. Schade, daß der Erfolg nicht für die Erziehung trat. Zwei U. h. r.: Die Rede Herrn Müllers. Nun, wie auch dem Anlaß des SPD. merkt man deutlich ihre Freude an. Die Schlussworte: „Die SPD. wird alles daran setzen, um dem Willen der Wähler gerecht zu werden“, wollen wir unseren Abgeordneten sehr ans Herz legen. Es ist kein Zweifel: Wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Und aus den Jahren haben wir gelernt. Jetzt muß ausgeführt werden in den Räumen der Wilhelmstraße, in der Reichswehr usw. Treibt die künftige Regierung eine entschiedene republikanische und soziale Politik, dann wird der Wahlerfolg der S.P.D. im Jahre 1932 noch größer werden.

Die deutsche Republik ist zwar gesichert. Die Republikanisierung der Verwaltung muß folgen. Es steht fest, daß auch in Baden bei der Belegung wichtiger Beamtenstellen noch manches zu tun übrig bleibt.

Zum Schluß sei noch ein Wort des Zentrumsführers Dr. Bauer-Konstant hier angeführt (B.Z. 346 von 1928). „Auch im Zentrum gibt es noch Leute, die sich nicht ganz klar sind, daß z. B. die Sozialdemokratie in Baden einen Faktor darstellt, der nicht mit Redensarten zu beseitigen ist.“ Die Reichstagswahl hat aber gezeigt, daß auch 1928 noch „gewissen“ Bestimmungsfähigkeit über sich abgeben. Befehlt man sich auf dem Lande zur S.P., so wird man mehr geholt, als wie z. B. von Seiten der Deutschnationalen. Ein wenig praktische Toleranz dürfte von Seiten des Zentrums gewiß erwartet werden!

Gewerkschaftsbewegung

Aus der Metallarbeiter-Internationale

London, 29. Mai. (Eig. Draht.) In London trat am Pfingstmontag das Zentralkomitee der Internationalen Vereinigung der Metallarbeiter zu einer Sitzung zusammen, in der unter den wichtigsten Fragen auch die auswärtige Konvention zur Sprache kommen soll. Das Komitee beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage des Pflichtbeitrages der Landesgewerkschaften im Falle von schweren Kämpfen mit internationaler Bedeutung. Da die der Internationale angeschlossenen britischen Gewerkschaften infolge ihrer ungünstigen Lage nicht im Stande sind, im gegenwärtigen Augenblick eine weitere finanzielle Verpflichtung einzugehen, wird dieser Pflichtbeitrag nur für jene angeschlossenen Gewerkschaften in Geltung treten, die sich für die Einführung des Pflichtbeitrages ausgesprochen haben. Es handelt sich hier um die übermäßige Mehrzahl der Metallarbeitergewerkschaften.

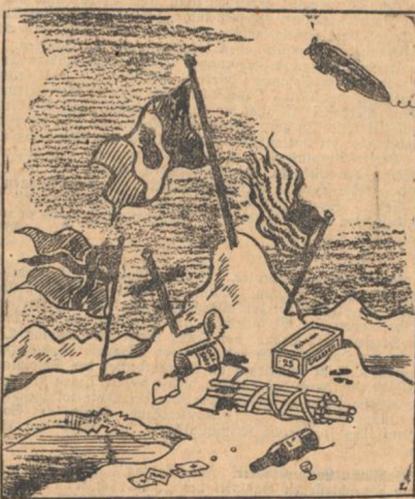
Das Zentralkomitee beschloß ferner, der Pariser Zentrale des internationalen Metallarbeiterverbandes auf 2 Jahre jährlich 3000 schwedische Franken zu übermitteln.

Ein internationaler Transportarbeiterkongress findet in der Zeit vom 9. bis 14. Juli in Stockholm statt. Auf der Tagesordnung des Kongresses steht ein Referat von Nathan über „Moderne Verkehrsmittel“ und eines von Fimmen über „Weltkapitalismus“. Der englische Eisenbahnerverband und die norwegische Seefahrer haben Anträge eingebracht, in denen der Anschluß der russischen Transportarbeiter-Internationale als wünschenswert bezeichnet wird. Die Niederländische Vereinigung des Eisen- und Straßenbahnpersonals fordert eine internationale Regelung der Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahn- und Straßenbahnpersonals unter Mitwirkung des Internationalen Arbeitsamtes. Der schottische Vorstand der Transportarbeiter-Internationale wünscht, der Kongress möge sich dafür aussprechen, daß in allen Ländern, deren Regierungen an dem Madrider Internationalen Eisenbahnerkongress im Jahre 1920 teilgenommen, die Eisenbahnerverbände von ihren Regierungen die Entsendung von Personalvertretern nach Madrid verlangen. Der österreichische Transportarbeiterverband fordert bessere Organisation der Chauffeure.

Das Transportwesen steht infolge der in der jüngsten Zeit gemachten großen technischen Neuerungen auf der ganzen Erde vor einer großen Umwälzung. Die Eisenbahnen werden elektrifiziert, Autos und Frachtauto konkurrieren mit Eisenbahn und Straßenbahn. Das Flugwesen beginnt sich unbeschwert zu entwickeln, und neuerdings hat der Motorenmotor gewaltige Perspektiven für die Umgestaltung des Verkehrs aufzuweisen. An diesen Umständen sind die Probleme des Betriebes und des Transportes nicht mehr nur Fragen, die allein die Unternehmer angehen. Immer unbeständiger wird der Zustand, doch der Unternehmer noch vielfach das vollständige Bestimmungsrecht über Betriebe und Unternehmungen im Transportwesen hat.

Ende des Lohnstreits in den Karlsruher Rheinbahnbetrieben. Nach einer Verhandlung vor dem stellvertretenden Schlichter, Oberregierungsrat Dr. Häußer, ist eine Einigung über die Löhne in den Bahnbetrieben des Karlsruher Rheinbafens zustande gekommen. Damit ist der Lohnstreit in diesen Betrieben beendet.

Nordpolzoologie.



Lebewesen sind am Nordpol nicht festgestellt. — Aber man sieht deutlich, daß Menschen dagewesen sind.



„GR“ — Wilhelm von Doorn mit seiner Frau. Unter zeigt die neueste Aufnahme des Ertraiers.

Die Haager Entscheidung über die Auslegung des Dawesplanes

HAAG, 29. Mai. Die heute mittag um 12 Uhr im Haag Friedenssaal bekanntgegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichts über die Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission am 8. Sept. 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt wurden, vernünftig entschieden, daß

- weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Art. 298 des Pariser Vertrages befreit worden sind oder werden, und bezüglich deren Kontingentberechnung Verhandlungen zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben, oder deren Annapahme eine Befreiung von alliierten Interessen erfolgt ist, angedreht werden können, noch
- Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen nicht gemäß § 4 der Anlage zu Art. 298 des Pariser Vertrages behandelt werden und nicht den Berechtigten oder den deutschen Regierung freigegeben werden dürfen oder werden,
- die Zahlungen, die die französische Regierung in den Jahren 1925/27 an die Reparationskommission geleistet hat, auf Grund Deutschlands auf Grund des Dawesplanes zu leisten sind.

Die Gebrechlichen in Baden

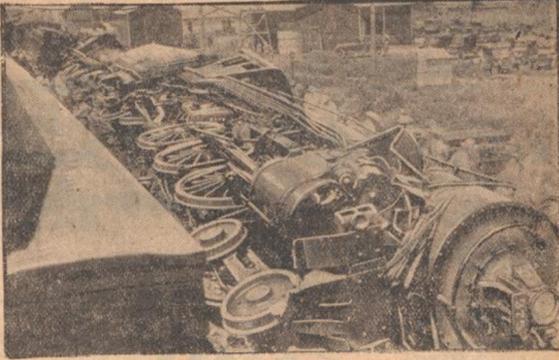
Zur Beschaffung von zuverlässigen und in fürsorgerischer, ärztlicher, sozialhygienischer, wirtschafts- und sozialpolitischer Hinsicht brauchbaren Unterlagen über die Gebrechlichkeit im Reich hat das Reichswirtschaftsministerium im Monat Oktober 1926 eine allgemeine Zählung der Gebrechlichen, d. h. der Blinden, Taubstummen, Ertaubten sowie der Personen mit fehlenden, verkrüppelten oder verformten Körperteilen und der geistig Anormalen angeordnet. Das Badische Statistische Landesamt hat die Aufgabe dieser Zählung unter dem Titel „Die Gebrechlichen in Baden“ durchgeführt. Die Gebrechlichen sind in Baden, wie in den anderen deutschen Ländern, auch in der Schwere der Fälle bei den in Frage kommenden Personen oder deren Angehörigen zu rechnen, da viele Gebrechliche ihre Familien aus nachteiligen Gründen nur mit Widerstreben die Zählkarte ausfüllen, zum Teil auch jede Angabe über die Schwere ihrer Gebrechlichkeit zurückhalten. Im allgemeinen wird man aber trotzdem die Zählung als genügend ansehen können, wenn auch die Zahlen nur als annähernd gewertet werden dürfen. Im ganzen wurden in Baden 28 486 Gebrechliche gezählt und zwar 1441 Blinden, 1787 Ertaubte, 401 Ertaubte, 15 653 Körperliche und 9201 Geistig-Gebrechliche. Unter den Gebrechlichen sind insgesamt 5995 Taubstumme; der weitaus größte Teil sind Körperlich-Gebrechliche, dazu kommen 205 Geistig-Gebrechliche, 104 Körperliche und 20 Taubstumme.

Interessant ist ein Einblick in die Verteilung der Gebrechlichen auf die einzelnen Landesteile. Die höchsten Zahlen an Gebrechlichen entfallen auf den Schwarzwald und den Oberrhein, die niedrigsten auf die Rheinebene. Im Schwarzwald ist fast die Hälfte der Taubstummen und der geistig Gebrechlichen in der Höhe der See- und Donauengegend und im Pfalz- und Kraichgau am stärksten vertreten.

Ueber die allgemeinen Lebensbedingungen und die wirtschaftliche Lage der Gebrechlichen vermittelt die Zählung wertvolle Schlüsse. Von den 28 486 Gebrechlichen des Landes lebten im Jahre 1925 und drei Viertel bei ihren Eltern, Verwandten oder Bekannten oder sie waren verheiratet und hatten einen eigenen Hausstand; nur rund ein Viertel (7902) war in Anstalten untergebracht. Von den Anstaltsinsassen war der größte Teil (4880) in Heil- und Pflegeanstalten, 1372 in Kreispflegeanstalten, 1272 in Anstalten für Epileptiker und Schwachsinnige, 308 in Taubstummenanstalten, 206 in Blindenheimen, 151 in Krüppelheimen usw. Die Hälfte der Gebrechlichen ist infolge ihres Lebens untergebracht in einen Beruf anzuweisen; es leben nur 13 628, d. h. 47,8 v. H., der Gebrechlichen, im Erwerbsleben. Von den männlichen Gebrechlichen leben nahezu zwei Drittel einen Beruf aus, von den weiblichen nicht einmal ein Fünftel. Bei den Frauen scheinen sich die Gebrechlichen hinsichtlich der Erwerbstätigkeit weit nachteiliger auszuwirken als bei den Männern. Ungefähr die Hälfte der erwerbstätigen Gebrechlichen arbeitet in der Industrie und im Gewerbe, rund ein Viertel in der Landwirtschaft, der Rest in anderen Berufsweisen. Abgesehen von den Körperlich-Gebrechlichen, die im allgemeinen jedem Beruf nachgehen können, lassen sich für die geistig Gebrechlichen nur wenige Berufszweige anführen. So ist z. B. das Schneiderhandwerk das ausgesprochene Taubstummenhandwerk, während die Blinden in der Mehrzahl der Fälle in Korbs- und Bürstenmacherhandwerk erlernen. Die geistig Gebrechlichen meist nur ganz untergeordnete Tätigkeiten verrichten, zwar entweder unter Aufsicht oder aber zusammen mit anderen Personen; sie sind in der Regel Tagelöhner, Knechte, Stubenmädchen. Nur ungefähr ein Drittel der Gebrechlichen arbeitet in gewerblichen Betrieben, zwei Drittel sind abhängig. 13 184 Gebrechliche beziehen Renten oder sonstige geldliche Unterhaltungen, 15 621 Personen Kriegsbeschädigtenrente, 2713 Invalidenrente, 14 000 Unfallrente, 410 Pensionen, 829 sonstige Renten, 1297 sonstige Unterhaltungen und 495 werden von der Krüppelfürsorge unter Schutz ihrer Arbeitsstelle durch das Schwerbeschädigtengesetz neben insgesamt 4297 Gebrechliche.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall

In Texas in Amerika fuhr die Lokomotive (Bild rechts) eines Zuges seitlich auf einen anderen Zug auf. Die Lokomotive und der nachfolgende Wagen kippten seitlich um, während sie im allgemeinen ineinanderfuhren. Im letzteren Falle hätte das Unglück wesentlich mehr Opfer gefordert als es der Fall gewesen ist. Tote waren überhaupt nicht zu verzeichnen.



Das Schlachtschiff „Moltke“

das bei Stapa Flow verlenkt wurde (Bild links) und in diesen Tagen durch die englische Flotte gehoben worden ist. Unser Bild zeigt das Wrack im Bod.

Aus aller Welt

Der Gaisböck von Lambrecht

Von allen Gaisböck der Welt ist so schreibt die Frankfurter Zeitung wohl der berühmteste der von Lambrecht in der Pfalz, der alljährlich auf Pfingstsonntag seinen Weg nach dem bekannten Weinort Deidesheim antreten muß, so zwar, daß er in die Mauern des leiten unter Führung des jüngsten Lambrecht-Bürgers einsteigen muß, bevor die Sonne des betreffenden Pfingsttages aufgegangen ist. Es ist jedem Pfälzer bekannt, daß die Lambrecht durch Leistung dieses Tributs sich seit noch alljährlich das Recht der Weide in bestimmten Gebieten des Deidesheimer Waldes aufs neue sichern, auch daß der Geleiter des Bodens in Deidesheim mit Köhler und Wein bewirtet werden muß und daß der Bod, die Bauwerkswürdigkeit des Lages, zwischen 1/2 und 6 Uhr abends unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung vor dem Rathaus verfertigt wird. Wie A. Becker in seiner „Pfälzer Volkskunde“ befehrt, hat Kaiser Rudolph schon vor einem halben Jahrtausend 1404, als „altes Verkommen“ die Lieferung des Bodens bestätigt und Napoleon I. hat unterm 26. November 1808 im Felslager in Spanten dem Verträge durch eigenhändige Unterschrift aufs neue Geltung verliehen. Als 1851 Deidesheim den Bod nicht annahm weil er zu spät eintraf, auch nicht die vorchriftsmäßige Körperbeschaffenheit aufwies, und als schon das Lambrecht Weiderecht wandend wurde, prozeßierte man volle sieben Jahre bis das Zweibrücker Appellationsgericht 1858 zugunsten Lambrechts entschied; freilich mußten alle Bode seit 1851 nachgeliefert werden.

Wie nach der „Pfälzischen Rundschau“ verlautet, macht die Gemeinde Lambrecht nun in diesem Jahre bei der Lieferung des Bodens Schwierigkeiten und begründet diese damit, daß ihr das Weiderecht im Deidesheimer Wald durch Raumpflanzungen verliert sei; auch habe sich Deidesheim trotz mehrfach vorgetragener Bitten nicht dazu bewegen lassen, eine für notwendig erachtete Entschärfungsanlage auf seinem Gebiet zu schaffen. Eine rechtliche Grundlage zur Weiterlieferung des Bodens ist nicht mehr gegeben zu betrachten. Eine endgültige Entscheidung des „Rechtsbundes“ ist, wie wir hören noch nicht getroffen. Es ist zu wünschen, daß die Lambrecht nicht den „Bod“ machen, ihren Bod zurückzubehalten, damit das alljährliche Bodefest weiter stattfinden kann.

Das Drama einer ungeliebten Frau

Ein ungewöhnlicher Sensationsprozeß beschäftigt seit einigen Wochen das Brauer-Schwurgericht. Es handelt sich um den Tod der Margit Bögner, einer Ungarin, die in jungen Jahren nach Amerika auswanderte, dort als Erzieherin und Sprachlehrerin tätig war und nach 14 Jahren als reiche Frau in ihre Heimat zurückkam.

Niemand hatte sie bis dahin gekannt, kein Mann sie zur Frau geheiratet. Seit trat plötzlich ein Jüngling in ihr Leben, ein Dichter zu dem sie in Liebe entbrannte. Er hieß Michalko und war im Berliner Romanischen Kaffee ebenso bekannt wie im Kaffee du Dome auf dem Pariser Montparnasse, ein typischer Bohemien. Margit, die in ihrem bisherigen Leben keine Zeit gehabt hatte, einen Mann kennen zu lernen, glaubte und vertraute den Worten ihres Anbeters. Sie gab ihm auf seinen Wunsch Geld, um damit eine Villa und den gemeinsamen Haushalt kaufen zu können. Michalko brachte es aber mit betrübenden Täuschungen in Krager Nachfoler durch. Er führte seine Frau auch aufs Ständesamt die Trauung war jedoch eine elende Komödie. Im Sekretariat des scheidenden Schriftstellers-Vereins in Prag läugnete der falsche Liebhaber mit Hilfe geschäftstüchtiger Freunde eine amtliche Trauung vor. Einer spielte den Standesbeamten und schrieb in ein dickes Buch die vollkommene Eheschließung ein, zwei andere dienten als Trauzeugen. Die junge Ungarin glaubte sich glücklich und ein dickes Buch die vollkommene Eheschließung ein, zwei andere dienten als Trauzeugen. Die junge Ungarin glaubte sich glücklich und ein dickes Buch die vollkommene Eheschließung ein, zwei andere dienten als Trauzeugen.

Fragen keine befriedigende Antwort erhielt, drohte sie mit einer strafgerichtlichen Anzeige. Da beschloßen ihr illegaler Ehemann Michalko und seine beiden Freunde, die unbehagliche Frau aus der Welt zu schaffen. Zu viert machten sie eine Veranlagungsreise in die hohe Tatra; an einem der dortigen Seen wurde Margit vergiftet und ertrank. Im Schlamm und Schilf wurde ihr Leichnam verstreut, den man bis heute noch nicht gefunden hat.

Das Verbrechen geschah vor etwa zwei Jahren. Niemand schöpfte zunächst Verdacht; die slowakischen Verwandten glaubten Margit vermütet sie in Europa. Da kam, genau ein Jahr nach ihrem Verschwinden, eine Karte aus Paris, in der Margit ihre Angehörigen verkündigte, daß sie loeben im Gefangnis sei, über den Dnepr zurückzuführen. Die Karte wies aber nicht die Schriftzeichen Margits auf. Man schöpfte Verdacht und übergab die Sache der Polizei. Die angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung Michalkos und seiner Freunde. Im Untersuchungsgefängnis gab sie zu, mit der Frau an den See gefahren zu sein, erklärten aber, Margit wäre dort verunglückt und nicht von ihrer Hand ermordet worden. Die drei Verhafteten verweigerten sich aber in Widersprüche, und man machte ihnen den Prozeß.

Die drei jungen Burken, zwei Literaten und ein Arzt, kämpften jetzt vor Gericht um ihren Hals, denn in der Tschekoslowakei ist die Todesstrafe noch nicht abgeschafft. Bei ihren Aussagen sprechen sie sich nicht als von dem alternden Mädchen nach ihrem Verschwinden, einen bornatlichen Einfluß ausgeübt haben. Er entpuppte sich in der Verhandlung als Heiratsbetübler und Nichtstuer; er soll sogar in den Tagen der Staatsumwälzung eine politische Rolle gespielt haben. Als die Mutter der Toten vor ihrer Aussage die Eidesformel nachspricht, stößt sie einen gräßlichen Schrei gegen den Mörder ihrer Tochter aus. Die als Zeugen auftretenden Verwandten Michalkos bezeichnen ihn als Genie der Familie. Töchterinnen melden sich als Zeugen, um zu beteuern, daß sie an dem Mordtage mit Michalko und seinen Komplizen die Nacht durchgezogen hätten. Die Aussagen der Belastungszeugen sind jedoch für die Angeklagten vernichtend. Auch Indizien und die Geständnisse sprechen für ihre Schuld. In einigen Tagen wird das Urteil fallen und die Reste Margits in den Tod ihre Richter und Rächer gefunden haben.

Die verhängnisvolle Zigarette

Ein raffiniertes Raubüberfall wurde auf den Vertreter einer Pariser Zeitung in Polen, Emil Draubow, verübt. Der Journalist lernte in einem Kattowitzer Vergnügungslokal eine junge Dame kennen die sich als Bühnenschauspielerin ausgab. Draubow schloß sich ihr zu einer Fahrt nach Warschau an. Als sich der Zug eben in Bewegung gesetzt hatte, bot die Dame ihrem Begleiter eine Zigarette an und begann auch selbst zu rauchen. Draubow, der seiner Begleiterin von Anfang an nicht recht traute, glaubte, einen eigentümlichen Geschmack zu verspüren und vertauchte die Zigarette mit einer eigenen. Trotzdem wurde er von einer diabolischen Mordgier befallen, nahm aber noch war, daß seine Begleiterin das Abteil verließ. Nach längerer Zeit kehrte sie mit zwei elegant gekleideten Männern zurück, die auf den Boden des Abteils eine Art Pulver freuten. Draubow, der eine Ohnmacht nahen fühlte, verbot sich mit Mühe zu erheben und suchte aus dem Abteil hinauszuweichen, wobei sich ihm die beiden Männer in den Weg stellten und mit ihm handgemein wurden. Er konnte aber noch seinen Revolver ziehen und einen Schuß abfeuern. In dem nunmehr entleerten Gebränge entwichen die Banditen. Die übrigen Reisenden die mit Draubow im selben Abteil saßen, waren so fest eingeschlafen, daß sie trotz des großen Lärms nicht erwachten. Draubow, dem 4000 Flots aus seiner Brieftasche geraubt waren, entdeckte beim Verlassen des Zuges in Warschau plötzlich seine Reisefreundin wieder und veranlaßte ihre Verhaftung. Es handelt sich um die 24jährige Kabarettkünstlerin Martha Wendorf, die ihre beiden Komplizen nicht kennen will.

Gewerkschaften und Wahlergebnis

Auffrischung der Energie

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird dem SPD-Dienst über den Wahlkampf geschrieben: Ungemühte Freude ist eine seltene Sache. Auch in die Freude der Arbeiterklasse über den Aufstieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen fiel ein Nermatsstropfen: das Anwachsen der kommunistischen Partei. Was könnte die Arbeiterklasse heute schon auf legalen Wege in den Parlamenten und der Staatsverwaltung herausholen? So fragt man mit Recht in der Arbeiterklasse. 206 sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstag von 489 Abgeordneten im ganzen wären schon jetzt eine Macht die sehr ernsthaft respektiert werden müßte. Eine Macht auf dem Sprung zur Mehrheit, die bestimmt in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht werden könnte. Leider brachte aber das Wahlergebnis nicht 206 sozialistische, sondern 152 sozialdemokratische und 54 kommunistische Reichstagsabgeordnete. Die vergrößerte SPD wird in der Praxis wieder nichts anderes sein, als ein Alog am Bein der Sozialdemokraten. War das Anwachsen der SPD unvermeidlich? Es wäre vielerorts und vor allem in Berlin zu vermeiden gewesen, wenn man besser auf dem Damm gewesen wäre. Das ist auch die Auffassung der führenden gewerkschaftlichen Kreise. In manchen Städten und Bezirken und auch in Berlin war seit längerer Zeit gegenüber den Kommunisten eine gewisse kluge Taktik und ein gewisses Zurückhalten zu beobachten. In einzelnen Organisationen der Partei und der Gewerkschaften ist annehmend eine Auffrischung der Energie notwendig. Wie wenig alljährlich verschiedenartig überlebt wird, zeigt erst kürzlich die Demonstration des Proletariats am 1. Mai. Damals beherrschten die Kommunisten zum Teil völlig das Straßenbild. Die Demonstrationen wurden teilweise Demonstrationen gegen die Sozialdemokratie und die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder haben es nicht vor den Augen des Bürgerturns zu einem Krampf kommen zu lassen das wenig schöne Schauspiel über sich ergehen lassen müssen. Derartige Dinge sind Symptome innerer Schwäche. Die Führung der freien Gewerkschaften ist vom Vordringen der SPD wenig enttäuscht. Das ist sehr begründet. Das Vordringen der SPD bringt der praktischen Arbeit der Gewerkschaften nur un-

erfreuliche Scherereien. Auch zeigt es deutlich genug wie sehr noch immer in der praktischen Kleinarbeit die Bedeutung der Gewerkschaftsfragen unterschätzt wird. Der Kampf gegen die Kommunisten muß aber in erster Linie auf der Plattform gewerkschaftlicher Gedanken angesetzt werden; denn die Fragen die den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gemeinsam berühren und interessieren, sind vor allem gewerkschaftliche Probleme: Arbeitszeit, Lohn, Kündigungsfrist, Arbeitslosenunterstützung, Betriebsrätefragen, Schlichtungsfragen usw. — alles Dinge, die eben, weil sie den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gleich stark angehen, in den Auseinandersetzungen zwischen SPD und SPD im Vordergrund stehen müssen und gerade im Interesse der Sozialdemokratie gar nicht genug diskutiert werden können. Je mehr Diskussion, desto mehr Aufklärung, je mehr Aufklärung, desto mehr verständnisvolle mäßige Beurteilung der Dinge und das ist unser Vorteil. Die Diskussion über die gewerkschaftlichen Probleme muß in Zukunft mit doppelter und dreifacher Energie in den Versammlungen geführt werden. Wenn A. B. eine Lohnbewegung einen wenig erfreulichen Ausgang nimmt, dann erst recht und rechtseitig Diskussion und Aufklärung! Man überläßt hier immer noch zu viel den Kommunisten das Feld. In Dutzenden von Diskussionsabenden müssen die Kompromissionen und die Schlichtungspraxis beleuchtet werden. Für solche Aufklärungsarbeit sind natürlich viel junge Kräfte notwendig. Man braucht nur die jüngeren Elemente in der Partei und in den Gewerkschaften an die Front zu schieben. Es gibt gottseidank noch genug Kraftnaturen, denen es Spaß macht, die viel vergrößerte Arbeit der Gewerkschaften und der Partei auch gegen eine zunächst vielleicht voreingenommene Versammlung zu verteidigen und zu rechtfertigen. Jedenfalls erfordert gerade die praktische Arbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften tausendmal mehr Diskussion, Erklärung und Aufklärung als die Pflichten der SPD, die sich nur an das Gesetz wenden. Fehler sind dazu da, daß man aus ihnen lernt — rasch lernt. Niemand weiß, wie lange der neue Reichstag arbeiten kann. Also vorwärts, in die Schützengasse der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Kleinarbeit! Mobilisiert die jungen Reserve!



Aus aller Welt

Das Unwetter in Schlesien. In Riesenrunden, in Fieber und Aufruhr, im Teil des Riesengebirges wurden durch die Wolken am Pfingstamstag und Sonntag niedergehen, fast alle Wege wegerissen, die Wege beschädigt und auch sonst Schaden angerichtet. In Schmiedeberg ist ein Mann, der sich an einem Fenster anheben wollte, von den Fluten ertränkt worden und ertrank.

Das schwere Unwetter in Schlesien hat auch die Eisenbahnverkehr in den Pfingsttagen stark beeinträchtigt. In den Stationen von Eisenbahndämmen sind eingetreten zwischen Riesenrunden, in Fieber und Aufruhr, im Teil des Riesengebirges wurden durch die Wolken am Pfingstamstag und Sonntag niedergehen, fast alle Wege wegerissen, die Wege beschädigt und auch sonst Schaden angerichtet. In Schmiedeberg ist ein Mann, der sich an einem Fenster anheben wollte, von den Fluten ertränkt worden und ertrank.

Heberschwemmungen in Canada. Wie aus Chicoutimi gemeldet wird, sind die Stufen des Wasserpiegels des St. John-Sees im Nordwesten von Québec infolge des Anschwellens der in den See mündenden Flüsse große Vänderungen überlassen. Mehrere Dörfer bereits unter Wasser und zahlreiche Bauern mußten ihre Wohnstätten verlassen. Bis her liegen Meldungen über die Menschenleben nicht vor. Die Telegraphenverbindungen sind vielfach unterbrochen, auch zahlreiche Landstraßen sind unpassierbar geworden.

Folgen schwerer Autounfall. Heute morgen gegen 7.30 Uhr fuhr ein mit 27 Männern aus Steele besetzter LKW auf der Straße beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen die Böschung hinunter und geriet in ein tiefes Loch. Verletzt wurden 12 Personen, darunter acht schwer. Die Verletzten fanden in Rettungshäusern Aufnahme. Die Wägen wollten eine Reparatur unternehmen.

Schwerer Taschendiebstahl. Einem Diamantenhändler aus Antwerpen wurde bei seiner Ankunft auf dem Liverpooler Bahnhof eine Kiste mit ungeschliffenen Diamanten im Werte von 12 000 Mark entwendet, obwohl die Brieftasche mit einer Kette am Träger befestigt war.

Blutige Söldnererei. In einer Wirtschaft auf der Rabeninsel kam es am Abend zwischen halbweissen Russen zu einer Schlägerei. Zwei von der Wirtin herbeigerufene Schutzpolizisten wurden verletzt. Die Schlägerei wurde durch die blanke Waffe zu einer blutigen Söldnererei. Die Wirtin wurde verletzt, machte er sich einen der Beamten die er umbringen wollte, machte er sich einen der Beamten die er umbringen wollte, machte er sich einen der Beamten die er umbringen wollte.

Autobusunglück in Niederösterreich. Am Pfingstmontagabend geriet ein vollbesetzter Autobus der Wiener Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft in Preßburg in Niederösterreich an der Strecke der Westbahn aus bisher unbekannter Ursache von der Fahrbahn und stürzte einen Abhang hinab. Hierbei wurden 4 Personen schwer und 10 leicht verletzt.

Widwüst im Eisenbahnzug. Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag in dem Personenzug Berlin-Weißig verübt. Der Zug um 12 Uhr nachts den Anhalter Bahnhof nach Bitterfeld fuhr, wurde von drei Räubern in einem Abteil überfallen. Die Räuber erzwangen die Reisenden, ihre Brieftaschen und Geldbeutel zu öffnen. Die Reisenden wurden durch die Schüsse der Räuber verletzt. Die Räuber entkamen.

Heiliger und Brandstifter. Der Heilige Johannes Keller in Niederwürschitz im Erzgebirge, die Bewohner des Würschitzertales wiederholt mit seinen Wundern beglückt. Er spielte den Leuten vor, eine Magie, mit der er alles „besingen“ könne. Auch sei die Kraft verliehen, Kranke zu heilen, alte Menschen wieder jung zu machen und viele andere Wunder zu vollbringen. Der Heilige Keller wurde in Neu-Baderitz. Den leichtgläubigen Leuten wurde er bei Krusitz und Kerschnitz vor, daß bald ein Gewitter über sie kommen werde, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen.

Heiliger und Brandstifter. Der Heilige Johannes Keller in Niederwürschitz im Erzgebirge, die Bewohner des Würschitzertales wiederholt mit seinen Wundern beglückt. Er spielte den Leuten vor, eine Magie, mit der er alles „besingen“ könne. Auch sei die Kraft verliehen, Kranke zu heilen, alte Menschen wieder jung zu machen und viele andere Wunder zu vollbringen. Der Heilige Keller wurde in Neu-Baderitz. Den leichtgläubigen Leuten wurde er bei Krusitz und Kerschnitz vor, daß bald ein Gewitter über sie kommen werde, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen. Man gab ihm Geld, um das Versehen in Brand zu setzen.

Mayer's
Kur- u. Kindermilch
ist die hygien. einwandfreie
Rohmilch
in 1 und 1/2 Liter-Flaschen

Frei Haus durch
Milch-Kuranstalt Mayer
Telephon 2740 Ruppurrerstraße 102

*Wann kann man
gut finden,
Soviel
ausgesehen!*

Bin zu
sämtlichen Krankenkassen
zugelassen
Dr. med. Holzappel
Rastatt, Ludwigsring 35
Fernruf 148 1007

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren
Einfäufen stets die Inter-
renten dieser Zeitung!

Ollens

Nähgarn, 4fach, 1000 Meter	Rollé 45
Nähgarn, 200 Meter, farbig	Rollé 18
Handfaden Nr. 12, 100 Meter	Rollé 10
Nähgarn, 3fach, 200 Meter	Rollé 10
Relhgarn, roh, 20 Gramm	Rollé 10
Leinwand, 20 Meter-Stern	3 Stern 15
Sicherheitsnadeln, sort. Größ., Bügel z. 36 St.	15
Sicherheitsnadeln, vermessingt, Bügel z. 36 St.	15
Stahlstecknadeln, 50 Gramm	14

Versteigerung
Donnerstag, 21. Mai,
berichter im Auktions-
saal, 6. nachm.
2 Uhr, 1 schöne Zehen-
the, 1 Kastenstuhl,
Schränke, vollst. Betten,
Tische, Stühle, 1 Stuhl-
stuhl, Rotenständer,
Polstermöbel, 1 Gais-
longue, Sofa, Kastenstul,
2 Bänke, 3 Regalstühle,
Patentrolle, großer
Schreibtisch, Deckbetten,
Kissen, Spiegel, Bilder
u. v. 4091

S. Sonntag
Auktionator.

Chaiselongue 35.4, Sofa
15.4, 2 mit neue Leder-
polster 30.4, Büchschrank
100.4, rund Auszugstisch
25.4, Schreibstisch 22.4,
Tische, Stühle, Schränke,
faub. Betten, Federbett,
2 hochkantige Betten,
nüss. m. neu Matrassen
billig bei 5084

Schuster, Verkaufsstelle
Waldstr. 11, 11.

**Herren- und
Damen-Fahrrad**
gut erb., sofort billig
zu verkaufen.
Waldstr. 11, 11.

Fahrrad gest., gut
erhalten zu
verkauf. Gartenstadt,
Diappler, Wernherweg 30

Umzüge
Autoumzüge
zuverlässig und billig
Rudolf Schwarz
Koblerstr. 111, Tel. 6514
Herrenstr. 6, Tel. 4170

Zu vermieten
gr. möbl. Erkerzimmer,
neu hergerichtet, elektr.
Licht, Sonne, an Dauer-
mieter, aut. anhängen be-
rühmter Herrin oder
Dame. **Waldstr. 11, 11.**

Frühjahrsmesse 1928
Die Blöße für Spe-
zialitäten und für kleinere
Verkaufsstände werden
am Freitag, 1. Juni,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Marktplatz öffent-
lich gegen Barzahlung
versteigert.
763
Sammelausschuss am
Eingang der Messe beim
Schlachthof.
Karlsruhe, 30. Mai 1928
Stadt. Hochbauamt.

Billige Bücher!

Die bei der Angliederung der Volksbuchhandlung mit übernommenen Bestände
an antiquarischen Büchern stossen wir ab
Wertvoller Lesestoff aus allen Gebieten billig!

Werke der Wissenschaft

Blos, Die deutsche Revolution von 1848, reich- illustriert geb. 3.00	Mehring, Geschichte der deutschen Sozial- demokratie, 2 Bände geb. nur 10.00
Bölsche, Von Sonnen und Sonnenstäubchen Kosmische Wanderungen geb. 3.50	Stanley, Im dunkelsten Afrika, zwei reich- illustrierte Bände geb. nur 10.00
Josel Dietzgen, Sämtliche Schriften 3 Bände geb. nur 9.50	Kiechel, Allgemeine Kulturgeschichte 2 Bände geb. 4.00
Romans Rolland, Das Leben Tolstois geb. 2.65 u. a. m.	

Romane der Weltliteratur
2.00 jeder Band

Brachvogel, Friedemann Bach	geb. 2.50
Scheffel, Ekkehard	geb. 2.50
Stenkwicz, Quo Vadis	geb. 1.50
Tolstoj, Der Bojar	geb. 1.50
Tolstoj, Kreutzer Sonata	geb. 1.50
Wilde, Bildnis des Dorian Gray	geb. 1.50
Wilde, Erzählungen und Märchen	geb. 2.00
Gottfried Keller, Novellen	geb. 2.00
Denkwürdigkeiten der Kaiserin Katharina II. u. a. m.	geb. 2.00

Gute moderne Romane

Andrejew, Joch des Krieges geb. 1.00	Jacques, Die Pulvermühle geb. 2.50
Jacques, Sturmbock geb. 1.50	Isolde Kurz, Lebensstuf geb. 1.50
Sinclair, Man nennt mich Zimmermann geb. 2.50	Thelemann, Der Schwärmer von Bazancourt geb. 2.00
Wambacher, Die Liebe über- wand den Wanderburschen geb. 2.00	

Badische Heimatbücher gebunden je 80 Pfg.

Paul Körber, Der treue Knecht. Die Geschichte eines Lebens	Volksstaat und Einheitsrecht 1848-1849. Do- kumente aus der badischen Revolution
Otto Ernst Satter, Aus badischen Kalendern	Benno Ristenauer, Aus der Landschaft

Billige Klassiker

Kleist 2 Bände 4.00	Schiller 3 Bände 6.00
Shakespeare 6 Bände 12.00	

Beachten Sie unsere Auslagen!
Wir können nicht alles hier anzeigen!
Besuchen Sie unsere Buchhandlung!

**Buchhandlung
Verlagsdruckerei Volksfreund**
Karlsruhe (Baden) / Waldstrasse 28 / Fernsprecher 7020 und 7021

Deutscher Verkehrsband
Bezirksverwaltung Karlsruhe
Schützenstraße 16
Telephon 1109

Am Freitag, den 1. Juni 1928, findet
abends 8 Uhr im „Volkshaus“
Schützenstraße 16, eine außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Mitteilungen.
2. Berichte von dem Betriebsratkonferenz
in Berlin und von der Handels- und
Transportarbeiterkonferenz in Berlin.
Referenten: Kollege Wührer,
Bolz und Ströbel.
3. Stellungnahme zum Verbandstag in
Selz und Auffassung der Delegierten
dortzu.
4. Betriebsregelung.

Dortzu laden wir sämtliche Mitglieder
freundlich ein.

Insbesondere haben die Bezirksverwal-
tungsmitglieder die Stellungnahmen, Be-
richte und die Beschlüsse der Delegierten
vorzulegen.

Jede Session und jeder Betrieb muß stark
vertreten sein. Mitgliedsbuch ist am Eingang
zur Kontrolle vorzulegen!

**Keine Mitglieder erscheinen eine halbe
Stunde früher.**

Die Bezirksverwaltung:
A. A. Paul Wendle.

An die verehrliche Einwohnerschaft!
Wie schon bekannt gegeben, veranstalten
wir beim diesjährigen 3. badischen 100er
Tag, Sonntag, den 3. Juni 1928, einen
Blumentag
am daraus den Grundstock zu bilden für die
Schmückung und Unterhaltung der Gräber
unserer tapferen gefallenen Grenadiere und
vieler anderer braven badischen Soldaten auf
dem Venier Armeegrabhof in Nordbrantloch.
Auf Straßen und öffentlichen Plätzen und in
den Gärten der Stadt soll die Samm-
lung vor sich gehen. Jeder Spender erhält
eine Blume. Zur Sammlung bedürfen wir
noch eine große Zahl von Sammlern und
Sammlerinnen. Mit Genehmigung der ober-
sten Schulbehörde richten wir an die Schüler
und Schülerinnen der diesjährigen höheren Lehr-
anstalten und der beiden oberen Klassen der
städt. Volksschule die herzlichste Bitte, sich für
den fraglichen Zweck zur Verfügung zu stellen
und sich sofort bei unserer Geschäftsstelle
Karlsruhe 64 (Zigarrengeschäft Bernh. Holz)
anzumelden. Die Eltern der Kinder bitten
wir, ihrerseits unserem Aufruf Nachdruck zu
verleihen.
Karlsruhe, den 26. Mai 1928.
Kameradschaft d. badischen Leidgenadiere

Bruchsaler Anzeigen
Erstwahl in den Stadt-
verordnetenrat.

Bei der am 25. d. M. vorgenommenen
Erstwahl in den Stadtverordnetenrat
und bei der Wahl des Mannes des Stadt-
verordnetenrat wurde Herr Finanz-
inspektor Wilhelm Gremmelwagner gewählt.
Die Wahlhandlungen liegen während
einer Woche vom Tage der Eröffnung dieser
Bekanntmachung an auf dem Rathaus

Der Oberbürgermeister
Bruchsal, den 29. Mai 1928.

Der vorläufige die Angaben, zu denen er
auf Grund der obigen Anordnungen aufge-
fordert wird, nicht erstattet oder unrichtig
unrichtig oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark bestraft; auch können Tiere,
den Vorhandensein verschwiegen worden
ist, im Urteil für den Staat verfallen er-
klärt werden.
758

Estlinger Anzeigen
Gundstätt bett.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist in der
ersten Hälfte des Monats Juni vom Besitzer
in der Gemeinde, in der er gehalten wird,
anzumelden.
Über 3 Monate alte Hunde, die nach
dieser Frist bis zum 31. Mai, des nächsten

Der Oberbürgermeister
Bruchsal, den 29. Mai 1928.

Der vorläufige die Angaben, zu denen er
auf Grund der obigen Anordnungen aufge-
fordert wird, nicht erstattet oder unrichtig
unrichtig oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark bestraft; auch können Tiere,
den Vorhandensein verschwiegen worden
ist, im Urteil für den Staat verfallen er-
klärt werden.
758

Der Oberbürgermeister
Bruchsal, den 29. Mai 1928.

Der vorläufige die Angaben, zu denen er
auf Grund der obigen Anordnungen aufge-
fordert wird, nicht erstattet oder unrichtig
unrichtig oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark bestraft; auch können Tiere,
den Vorhandensein verschwiegen worden
ist, im Urteil für den Staat verfallen er-
klärt werden.
758

Kastatter Anzeigen
Hundesteuer.

Hundebesitzer haben ihre Hunde in
vom 1. bis 15. Juni d. J. bei der
Stadtkasse - Zimmer Nr. 1 - zur Steuer-
festsetzung zu entrichten. Zu verzeu-
gen sind Hunde, die im Laufe des
Jahres über 3 Monate alte Hunde, die
betragt für einen Hund einhundert
Mark und zwanzig Pfennig.
Hundesteuer 24 M., für jeden
Hund 48 M.

Besitzer von Zwingerhunden haben
Borlage eines Ausweises neben der
Hundesteuer mit 12 M. nur 50 Prozent
Gemeindezuschlag zu entrichten.
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser
Betrag der Eigentümer unanfechtbar
festgesetzte Strafe, welche betragt:

- a) bei Zahlung innerhalb der ersten
Zuge nach Ablauf der festgesetzten
= 10 Prozent der Steuer.
- b) bei Zahlung innerhalb weiterer 7
Tage nach Ablauf der festgesetzten
der festgesetzten Zeit = 50 Prozent
der Steuer.
- c) bei Zahlung innerhalb weiterer 7
Tage nach Ablauf der festgesetzten
Zeit = 100 Prozent der Steuer.

Richtigstellung binnen dieser letzten
Zuge wird als Hinterlegung behandelt.
Die Hinterziehung der Hundesteuer
mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen
Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft.
Danach ist die Steuer nachträglich zu
entrichten. Hunde, für welche die Steuer
rechtzeitig bezahlt wird, können einmündig
werden.

Kastatt, den 26. Mai 1928
Der Oberbürgermeister
Kastatt

Offenburger Anzeigen
Juni-Viehmarkt Offenburg

Donnerstag, den 5. Juni 1928, veranstaltet
bei den landwirtschaftlichen Kassen
Anfang von 3 Herden und 5 Kühen
für die Offenburger Lotterie.
Der Oberbürgermeister.

Sie die

Wäscheköpfe, 4 Dutzend sort. Karte 25	Perlmutterknöpfe, 2 Dutzend sort. Karte 10
Kragenknöpfe, Nackenknöpfe Dutzend 10	Nahthänder, mod. Farben 10 Meter 25
Zentimetermaße Stück 8	Gardinenkordel, Leinen 7 Meter 10
Nähmaschinen 5 Brief 10	Schneiderei-Scheren, gute Solinger Qualität 95

Reiß-Verschlässe für vielseit. Verwendung
von 10 bis 30 cm, billigst vorrätig.

Reiswäcker

Halbleinwand, 3x2 Meter 15	Hauswand, 3x2 Meter 12
Cöperband, 3x2 Meter 25	Bobbinband, 4x3 Meter 25
Gummilitze, Kunstseide, 2 1/2 Meter 8	Glatte Strumpfwolle, Abschnitt für 1 Paar 10
Rüschen-Strumpfwolle, Abschnitt für 1 Paar 8	Druckknöpfe, garantiert rostfrei, 4 Dutzend 10
Schneiderei-Büsten mit Stoffbezug 3	Ständer dazu passend 3

billig bei

Armbänder, waschbar Paar 25	Glanzstopfgarn, farbig 10 Karten 25
Strumpfhalter Paar 25	Schuhstiel, 100 cm lang (6 Paar) Päckchen 25
Schuhstiel, 65 cm lang (5 Paar) Päckchen 15	Wäscheträger merc. 2 Paar 75
Schuhstiel, extra lang, Galalith Stück 15	Reise-Nähzeug Stück 25
Wunder-Paste, klebt alles Tube 25	Bemberg-Stoppsel, sort. Farben, Karton 45
Kunstseidene Gummilitze, Meter 15, 10 und 5	

**HERMANN
TIETZ**

Karlsruher Chronik

Mittwoch, den 30. Mai 1928

Geschichtskalender

1525 Thomas Münzer hingerichtet. 1640 Maler Peter Paul Rubens. 1778 Franz Schiffschiffel Voltaire. 1853 *Holland. Maler Vincent van Gogh. 1904 *Dichter Hermann Rollett. 1918 *Mechaniker, Begründer der russischen Sozialdemokratie. 1921 Rathenau Wiederaufbauminister.

Zollfreies Gefrierfleisch

Der Verbrauch von zollfreiem Gefrierfleisch in Karlsruhe betrug im Jahre 1927 = 264 941 Kilogramm. Infolge der enormen Verabreichung des Koninents für zollfreies Gefrierfleisch wurde nunmehr der Stadt Karlsruhe ein Jahreskontingent von 130 000 Kilogramm zugewiesen. Naturgemäß mußte daher die verhältnismäßig große Zahl der Verkaufsstellen um etwa die Hälfte verringert werden. Es wurden deshalb sämtliche Verkaufsstellen, die im Jahre 1927 unter 3000 Kg. verkauften, unter gebührender Berücksichtigung der Stadtteile und Bezirke gestrichen. Nach den neuen Vorschriften dürfen die Verteilungsstellen, die zollfreies Gefrierfleisch führen, kein solches mit Zollbelastung verkaufen; auch ist es verboten, zollfreies Gefrierfleisch an Hotels, Wirtschaften und Kaffeebetriebe abzugeben oder zur Konfekt- und Wurstfabrikation zu verwenden. Die gesamte Gefrierfleischverteilung wie auch die Preisgestaltung steht unter strengster Kontrolle der Stadtverwaltung, es dürfen daher die festgesetzten Höchstpreise keinesfalls überschritten werden. Die Verkaufsstellen und die neuen Preise sind aus der in dieser Nummer erscheinenden Bekanntmachung ersichtlich.

Laut dieser Notiz erhält also Karlsruhe nicht einmal mehr die Hälfte der Gefrierfleischmenge zugewiesen wie bisher, nämlich nur noch 130 000 Kg. anstatt 264 941 Kg. Die Folge davon ist, daß die Gefrierfleischkontingente das teurere Frischfleisch kaufen oder wenn dies nicht möglich, den Fleischgenuß noch mehr wie bisher einschränken müssen. Die Reduzierung der zollfreien Gefrierfleischmenge, wie sie der Bürgerklub beschloß, wirkt sich also sehr nachteilig für die minderbemittelte städtische Bevölkerung aus. Letzterer hat also der Bürgerklub den Fleischlohn noch höher gehängt, d. h. das Fleischpreis bereits unmöglich gemacht. Eine wirklich „rühmlichste“ Tat, welche hier Zentrum, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei vollbracht haben!

Aus der Stadtratsitzung

vom 24. Mai 1928

Ernennung des Bürgerausschusses. An die Stelle des am 24. Mai 1928 ausgeschiedenen Ausschusses ist der Ausschuss aus der Partei, auf deren Vorschlag er gewählt wurde, verloren hat tritt als Stadtratsmitglied mit Amtsdauer bis zu den nächsten ordentlichen Erneuerungswahlen (November 1930) der nächste Bewerber auf der Vorschlagsliste der deutschen Volkspartei, Architekt Karl S. Bonitz hier, Dreisstraße 10. — **Hohlenweide in Daxlanden.** Die Hohlenweide in Daxlanden wird auf Kosten der Stadt wieder instandgesetzt. — **Abbrücke zwischen Grünwinkel und der Altheide.** Dem Bürgerausschuß wird eine Vorlage über den Bau der Abbrücke zwischen dem Stadtteil Grünwinkel und der Altheide im Zug der Zepelinstraße zur Zustimmung unterbreitet. — **Wolff-Chrendental im Stadtgarten.** Im sogenannten „Kunden Garten“ der Wolff-Anlage im Stadtgarten, zu deren Schaffung der verstorbene Ehrenbürger unserer Stadt, Geheimrat Kommerzialrat Dr. Friedrich Wolff, die Mittel gestiftet hat, ist ein Ehrenmal für den Stifter nach dem Entwurf des hiesigen Bildhauers Robert Niermann aufgestellt worden. — **Personenbeförderung nach und von Karlsruhe.** Der Stadtrat genehmigt den vom Hafenamt mit der Rhein-Südwestdeutschen Rheindampfschiffahrt G. m. b. H. abgeschlossenen Vertrag über den Bau und die Benützung einer Landbrücke für den Personenverkehr im Nordhafen des Rheinbafens und über die Personenbeförderung nach und von Karlsruhe mit bestimmten Motorfahrzeugen dieser Gesellschaft. — **Förderung des Wohnungsbaues.** Für die Herstellung von 8 Wohnungen in einem Wohngebäude hat der Stadtrat eine Bauhypothek im Betrage von 25 000 RM. sowie eine Zinsbeihilfe aus einem Kapitalbetrage von 64 500 RM. bewilligt. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanhufes von 9 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 9 540 RM. ausgesetzt. — **Schülerzahl der hiesigen höheren Schulen.** Im Schuljahr 1928/29 werden besucht (die in Klammern beigesetzten Zahlen geben die Ziffern des vergangenen Schuljahres an): das Gymnasium von 485 (526), die Goethe-Schule (Realgymnasium) von 493 (505), die Humboldt-Schule (Realgymnasium) von 380 (392), die Helmholtz-Oberrealschule von 554 (589), die Kant-Oberrealschule von 500 (538) Schülern, die Lessing-Schule (Mädchenrealschule mit Mädchen-Gymnasium und Realgymnasium) von 688 (673), die Friedrichs-West-Oberrealschule mit Mädchen-Oberrealschule und Frauenschule von 700 (694), die Friedrichs-Oberrealschule (Mädchenrealschule) von 332 (358) Schülerinnen. — **Dienstausschreitungen.** Den Maschinenmeistern Josef Fünz beim Hafenamt und Adam Rehl beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, sowie den Aufsehern Emil Vogel beim Tiefbauamt und Leonard Beck beim Hafenamt wurde in Anerkennung 25-jähriger treuefleister Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen. — **Chemie.** Dem Arbeiter Leonold Glaser beim Tiefbauamt wird in Anerkennung 25-jähriger treuefleister Dienste eine Ehrenurkunde aus der Stadthauptkasse bewilligt.

Löst Stadtgarten-Jahreskarten

Auch dieses Jahr mit Ausnahme der letzten warmen Tage, war das Wetter dem Stadtgarten nicht hold. Wenn trotzdem bis jetzt schon in der Jahresfortschritt wurden wie voriges Jahr so beweist das, wech große Anziehungskraft der Stadtgarten auf das Publikum ausübt und daß der billige Preis von 5 Mark für eine Jahreskarte auch dazu angeht, diese Karte zu lösen. Bis jetzt wurden über 600 Jahreskarten mehr abgesetzt als voriges Jahr und die bessere Witterung dürfte ohne weiteres den Absatz noch mehr steigern. Deshalb: Löst Jahreskarten für den Stadtgarten!

Weber die Staubplage im Stadtgarten

Die sich insbesondere während den Pfingstfeiertagen recht unangenehm bemerkbar machte, ist das Verwehen auf den Gehwegen recht ungemütlich machte, wird allenthalben geklagt. Dies zeigt sich auch in mehreren Zuschriften an uns. Wenn man auch ohne weiteres zugeben muß, daß bei Trockenheit und Regenern zugleich mit Staub zu rechnen ist, so darf aber andererseits gesagt werden, daß die Masse von Staub doch etwas eingeschränkt hätte werden können. Wenn die Staubentwicklung eben so stark ist, wie dies während der Pfingstfeiertage der Fall war, so muß man eben prüfen wie dies irgendwo anders in diesem Falle auch geschieht. Wir glauben, es genügen diese Zeilen, um dem Mißstande abuhelfen.

Arbeiten für den Bürgerausschuß

Erweiterung des Schulhauses der Kant-Oberrealschule.

Das Schulhaus der Kant-Oberrealschule in der Enstlerstraße ist laut Beschluß des Stadtrats durch einen Anbau sowie durch Errichtung einer neuen Turnhalle nach den Plänen des hiesigen Hochbauamtes zu erweitern. Der für diese Erweiterung erforderliche Aufwand von 324 500 RM. nebst 30 000 RM. für Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände ist aus Anlehensmitteln zu bestreiten. Zur Verwendung dieser Anlehensmittel wird eine Frist bis 31. Dezember 1930 bestimmt. Der Stadtrat wird ermächtigt, ein entsprechendes Anlehen aufzunehmen. Der für Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände erforderliche Betrag von 30 000 RM. ist aus der Wirtschaft in 3 Jahresraten 1929 bis 1931 zu tilgen.

In der Begründung wird gesagt: Die seit Kriegsende stark angewachsene Schülerzahl bedingt seitdem dauernd die Führung von 18 bis 20 Klassen. Nach Fertigstellung der für eine Anstalt mit umfangreichen naturwissenschaftlichen Unterricht erforderlichen besonderen Lehrsäle, Versuchsräume und Sammlungsraum, sowie des Zeichensalles und Singraumes, bleiben schon seit Jahren im eigenen Gebäude nicht mehr genügend Räume zur Unterbringung sämtlicher Klassen. Zur Abhilfe dieses Mangels erhielt die Kant-Oberrealschule 5 Lehrsäle der Volksschule und zwar im Gebäude der Turnhalle zugewiesen. Diese Räume, von welchen 4 als Klassenzimmer und einer als Lehrzimmer dienen, sind vom Hauptgebäude nahezu 2 Kilometer entfernt, jedoch der Gang von einem zum andern Saal mindestens 20 Minuten Zeit erfordert.

Diese Sachlage macht es nötig weitere Schulräume zu schaffen. Der zur Aufnahme von Lehrplätzen bestimmte Erweiterungsbau stellt sich im Wesentlichen als eine Verdoppelung desjenigen Bauteiles dar, welcher als Seitenbau ursprünglich (getrennt vom Hauptgebäude) für Klassen der Volksschule errichtet worden war und im Jahre 1914 durch einen Zwischenbau mit dem Vorberhaus verbunden wurde. Das Bauvorhaben erstreckt sich in 2 selbständige Teile. Zu dem schon erwähnten Erweiterungsbau, welcher die nötige Vermehrung von Unterrichtsräumen bringen soll, tritt als weitere Aufgabe die Schaffung einer neuen, für die Bedürfnisse der Anstalt genügenden Turnhalle.

Erweiterung des Schulhauses in Weiertheim

Das Schulhaus im Stadtteil Weiertheim ist nach einem Beschluß des Stadtrats durch einen Anbau nach den Plänen des hiesigen Hochbauamtes zu erweitern und ein Volkshaus im Gebäude einzurichten. Der erforderliche Aufwand von 412 000 RM. nebst 42 000 RM. für Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände, insgesamt 454 000 RM., ist aus Anlehensmitteln zu bestreiten. Zur Verwendung dieser Anlehensmittel wird eine Frist bis 31. Dezember 1930 bestimmt. Der Stadtrat wird ermächtigt, ein entsprechendes Anlehen aufzunehmen. Der für Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände erforderliche Betrag von 42 000 RM. ist aus der Wirtschaft in drei Jahresraten 1929 bis 1931 zu tilgen. Die im Jahre 1927 für den Umbau des Schulhauses in Grünwinkel verwendeten Anlehensmittel im Betrage von 45 000 RM. sind ebenfalls aus Wirtschaftsmitteln der Jahre 1929 bis 1931 zu tilgen.

Aus der Begründung ist u. a. zu entnehmen: Die hiesige Volksschule hatte vor dem Krieg im künftigen Wachstum 1914 die bis dahin höchste Zahl von 17 329 Schülern erreicht, die in den Jahren 1915 und 1916 noch über 17 800 stieg. 1917 folgte ein Rückgang auf 17 150; die Jahre 1918 bis 1920 mit 16 633, 16 694 und 16 778 blieben sich ungefähr auf gleicher Höhe. Seit dem Schuljahr 1921 machten sich die Wirkungen des Krieges in einem künftigen Rückgang der Schülerzahl bemerkbar. Seit 1926 steigt die Zahl langsam wieder an. In manchen Teilen der Stadt besteht jetzt schon eine Knappheit an Raum für die Volksschule und bei dem Wachstum der Schülerzahl kann das Jahr 1932 keinesfalls abgewartet werden, sondern die Maßnahmen zur Schaffung von Schulräumen müssen sich der geänderten Sachlage anpassen. Zunächst empfiehlt sich die baldige Schaffung von Räumen durch Ausbau einzelner Schulhäuser in geeigneten Gebieten, sodann ein Neubau im äußeren Weiertheim der Stadt. Dem ersten Ziele dient die hier beantragte Erweiterung des Schulhauses in Weiertheim sowie der Anbau an die Kant-Oberrealschule; dieser macht die bisher für die genannten Anstalt in der Turnhalle benutzten fünf Lehrsäle wieder für die Volksschule frei.

Die Schulabteilung Weiertheim ist mit 10 Klassen und 9 Lehrern die kleinste der Stadt. Das Schulhaus ist seit der Eingemeindung im Jahre 1907 un verändert geblieben, obwohl der Stadtteil durch Ausbau beträchtlich zugenommen hat. Für die 10 Klassen stehen 5 Klassenzimmer und 1 Handarbeitslokal (der ebenfalls als Klassenzimmer mitbenutzt wird) im eigentlichen Schulgebäude, sowie 2 Lehrsäle im danebenliegenden alten Parkhaus zur Verfügung. Das in Weiertheim bisher kein Anbau erstellt wurde, erklärt sich aus der Nähe des im Jahre 1910 einmündigen Doppelhauses der Südbühne. Dieses große Schulgebäude wurde im Weiertheimer Feld errichtet, weil man vor dem Krieg die rasche Bebauung dieses Gebietes erwartete. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren nicht nur durch das Wachstum von Weiertheim, sondern vor allem durch den Ausbau der Weiertheimfeldbahn geändert. Der Vorort selbst erstreckte im abgelaufenen Schuljahr 306 Schüler in die Volksschule, das Weiertheim 214, zusammen also 520; im Schuljahr 1925/26 steigt diese Zahl auf 319 + 237 = 556. Bei dem fortwährenden Ausbau beider Gebiete wird die Schülerzahl in den nächsten Jahren noch mehr zunehmen. Während nun aber die Kinder aus Weiertheim bei der Ueberweisung in die Südbühne keine allzu weiten Schulpfeile zurücklegen haben, wird die Entfernung für im Weiertheim wohnhafte Schüler übermäßig groß. Das Weiertheimer Schulhaus liegt dem Weiertheim nahe genug; bei der Klassenbildung während der Winterferien läßt es sich aber nicht einrichten, daß nur Kinder aus Weiertheim in die

Südbühne geschickt werden. Eine Erweiterung des Schulhauses in Weiertheim ist daher sowohl zur Behebung dieses Mißstandes als auch zur Aufnahme des weiteren Zuwachses an Kindern den nächsten Jahren erforderlich. Sollte die Eingemeindung Zulage zulassen kommen, so läßt sie eine Schaffung weiterer Räume im Südwesten der Stadt ebenfalls erwünscht sein. Zulage verfügt zwar über ein Schulhaus, das seinen die Unterrichtszeit der einfachen Schule. Der Uebergang zur erweiterten Schulzeit wird auch dort Raumbedarf schaffen und dem die Möglichkeit eines großen gegenseitigen Ausgleiches ermöglichen. Zunächst werden dann in der Südbühne auch eine weitere Linie im Zuge der Rintheimer und Mannheimer Straße von Tullastraße bis zum Hirtensweg in Rintheim zu errichten. Die Kosten im geschätzten Betrag von 400 000 RM. werden der Fondskasse zu entnehmen und dieser von der Rainfalle auszuführen. Die Verwendungsfrist für die Kostensumme wird die Dauer von zwei Jahren festgesetzt.

Aus der Begründung heben wir hervor: Der Bau der Südbühne nach Daxlanden ist verhältnismäßig lange Zeit in Aussicht genommen. Es war eine Reihe größerer Schwierigkeiten zu überwinden, bis der Plan endlich verwirklicht und die Straße im Tage dem Verkehr übergeben werden konnte. Fast noch größere Schwierigkeiten bereiteten für die Straßenbahn nach Rintheim allein schon die vorbereitenden Arbeiten, die seit Jahren im Gange sind und erst jetzt einen gewissen Abschluß erfahren haben. Die Festlegung der Bauverfahren der Straßenbahn, in die die Südbühne einbezogen werden soll, ist zwar auch heute noch nicht vollständig erfolgt, es läuft a. B. noch ein Revers an das Ministerium des Inneren. Es besteht indes Grund zu der Annahme, daß die Entscheidung zunächst in einem für die Stadt günstigen Sinne erfolgen wird. Die Verhandlungen sind so weit vorgeschritten, insofern nunmehr unbedingt an die eigentlichen Bauarbeiten heranzutreten werden kann. Zwar steht noch die Einigung mit den Grundbesitzern an der Rintheimer und Mannheimer Straße zurzeit noch aus. Die Zurverfügungstellung der betroffenen Grundstücke kann aber höchstens im dem Augenblick der Ausführung der Bauarbeiten amtslich festgestellt wird, im Weg der Enteignung erzwungen werden. Schlimmstenfalls unterbleibt vorerst die Teilstreife zwischen Rintheimer Straße und Friedhofstraße mit der Wirkung, daß der Betrieb auf die Linie Daxlanden — Tullastraße — Rintheimer Straße — Mannheimer Straße die ersten Jahre beschränkt werden muß.

Die vorerwähnte Unterbrechung entspricht im übrigen dem praktischen Bedürfnis sowohl dem Standpunkt der Bevölkerung als auch dem des Straßenbahnbetriebs selbst aus gesehen. Der bauplanmäßige Ausbau der Rintheimer Straße, sowie der Mannheimer Straße muß allseitig mit dem Bau der Straßenbahn erfolgen. Es werden hierfür weitere Kosten im von rund 200 000 RM. entstehen, die allerdings durch die im Augenblick der Bebauung der Stadt wieder erzielt werden müssen. Auch dazu wird der Bürgerausschuß demnächst einen Beschluß abgeben.

Bemerk! sei noch, daß festzustellen ist eine Straßenbahn, die durch einen noch verhältnismäßig kleinen Vorort führen könnten, daß diese Linie unmittelbar nach Daxlanden unter Aufhebung der bestehenden Schmalpurbahn nach Weiertheim und nach auch nach Weiertheim fortgesetzt werden muß und daß erst die ihr automatische Verkehrsbedeutung aus für die Bevölkerung erhalten wird.

Bau einer Brücke über die Alb im Zug der Zepelinstraße. Die Alb ist im Zug der Zepelinstraße mit einer Eisenbahnbrücke zu überbrücken. Die Kosten einschließlich Straßenbau und Bauarbeiten im geschätzten Betrag von 100 000 RM. sind aus der Fondskasse zu entnehmen. Ueber die endgültige Form der Aufwandsdeckung wird besondere Entscheidung vorbehalten. Das Bedürfnis für eine Verbindung der Altheide mit dem Anbaugebiet mit dem Stadtteil Grünwinkel ist seit Jahren ein sehr anhaltendes. Die Dammschüttungen für die Brücke sind auch im Jahr 1925 im Zuge der Kostentansarbeiten durchgeführt. Die Brücken selbst mußte aber mangels der notwendigen Mittel zurückgestellt werden. Nachdem nun aber die Altheide neben ausgebaut ist und in diesen Tagen mit Eröffnung der Straßenbahn nach Daxlanden eine wichtige Straßenbahnlinie bei der Einmündung der Zepelinstraße in die Daxlandenstraße errichtet, die auch für den Stadtteil Grünwinkel einen erheblichen Bedeutung sein kann, darf auch mit dem Brückenbau nicht länger ausgetarnt werden. Die Anwartschaften der Altheide auf einen solchen aus Anlaß der Voranschlagsberatsung gefaßt ist, ist entsprechend noch in diesem Sommer erfolgen.

Die P.S.-Lampe, die Lampe der modernen Sachlichkeit

In der letzten Sitzung der Lichttechnischen Gesellschaft gab der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Leismüller, das Programm des in der Zeit vom 21. bis 24. Juni 1928 hier stattfindenden Jahreskongresses der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft bekannt. Sodann hielt Herr E. F. Otto Müller einen Vortrag über die neue P.S.-Lampe, wobei er u. a. ausführte: Die Ökonomie einer Beleuchtungsanlage erfordert, daß ein Maximum an Effekt mit einem Minimum an Aufwand erreicht wird. Der Wirkungsgrad einer Anlage soll also möglichst hoch sein. Eine neue Lampe, genannt P.S.-Lampe, vereinigt die Vorteile der indirekten Beleuchtung mit denen der direkten Beleuchtung. Als Großflächenleuchte schafft sich die P.S.-Lampe selbst ihre reflektierende Decke, die optisch richtig geformt ist und dem Verbraucher nicht ausgeföhrt ist. Gegenüber der großen Fläche der Decke verjüngt sich die Fläche der P.S.-Lampe, trotzdem sie ein Großflächenleuchte ist. Sie wirkt also nicht mehr störend, wie die beleuchtete Decke. Man kann sagen, daß auch die P.S.-Lampe sowohl die Anforderungen der Ökonomie, wie die Hygiene als auch der Ästhetik in durchaus befriedigender Weise erfüllt sind und daß in dieser Lampe ein Lampentyp geschaffen worden ist, der besonders geeignet ist, in jeder Hinsicht befriedigende Beleuchtungsanlagen zu schaffen. Die P.S.-Lampe besteht aus einem Sockel von sieben übereinander angeordneten Schirmen (meist aus Opalglas, unten laminiert). Diese Schirme werden von der in der Lampe angebrachten Glühlampe erleuchtet und reflektieren das empfangene Licht, jedoch dieses bei seinem Weg nicht durch Glas- oder Metallgitter gefiltert wird. Durch diese Anordnung wird eine außerordentlich glänzende Lichtverteilung erreicht, ein sehr weiches und angenehm wirkendes Licht, und dabei werden die Verluste, die in den sauren, geschlossenen Armaturen auftreten, vermieden. Da die P.S.-Opalglaslampe ein Großflächenleuchte ist, ist die Leuchtdichte sehr gering. Sie beträgt durchschnittlich 0,15—0,25 HK pro qm Oberfläche. Die P.S.-Opalglaslampe ist also vollständig blendungsfrei bei jeder Beleuch-

tungsstärke und jeder Aufhängenhöhe. Da bei der P.S.-Lampe die Lichtverluste auf das geringstmögliche Maß reduziert sind, sind die Lichtverhältnisse eine äußerst glänzende, die werden allgemein als sehr angenehm empfunden. Die P.S.-Lampe ist die Lampe der modernen Sachlichkeit, die man warmes Licht, so verwendet man Lampen mit reflektierender oder mehr brechender Kombinationen. Die P.S.-Lampen finden meistens Anwendung als Hängelampen. Sie sind das System aus vortrefflich geeigneter für Hängelampen. Die P.S.-Lampen sind eine Erfindung des hiesigen Architekten P. Hennigsen. Sie werden in Deutschland in der Firma Deutsche P.S.-Lampen-Gesellschaft in Karlsruhe vertrieben. — Die zahlreichen erschienenen Zuschriften dem Redner für seinen ausführlichen Vortrag, der durch die Lichtbilder unterstützt war. Eine rare Aussprache folgte. Der Vorsitzende an

(-) Der Tierklubverein bittet alle Hundebesitzer, die Hunde, die der Hundsteuer wegen abgeschafft werden sollen, dem Wafennemerkern zu lösen und nicht das geringste zu scheuen, wenn ihrem bisherigen Kameraden ein solches Ende bereitet werden kann. Das gleiche gilt für Kameraden, die abhän sind. Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß möglichst wenig junge Tiere aufgezogen werden dürfen, als Spielkäfigen noch im Laufe gebildet sind und dann auf die Straße gesetzt werden mit dem bekannten Aufdruck: „Mögen nur junge Rassen.“ Tierfreunde bitten wir, herrenlosen Tiere anzunehmen.

Gründung eines Arbeiter-Tennis-Vereins. Arbeiter-Tennis-Spieler, sowie Freunde dieses Sports seien hiermit ersucht, heute abend 8 Uhr im „Friedrichshof“ (Klubzimmer) die folgende Versammlung zwecks Gründung eines Arbeiter-Tennisvereins abzuhalten. (Siehe Inserat.)



Die „Italia“

furs nach ihrem Start zum Nordpol an der Küste von Spitzbergen. Im Vordergrund ein riesiger Eisberg. Die „Italia“ ist von diesem Flug bisher noch nicht zurückgekehrt. Es wird das Schlimmste befürchtet.

Postauto angefahren und stürzte so unglücklich vom Rabe, daß er sofort tot war. * Mannheim. Am Dienstagmorgen wollte sich ein 24jähriger lebiger Gerüstbauer aus Piesbalsheim durch das Einatmen von Gas das Leben nehmen. Er wurde an der Ausübung seines Vorkchens verhindert und ins Krankenhaus verbracht. * Heidelberg. In der Nähe des Zentralfriedhofs in Neuenheim wurde ein 24jähriger Schlosser aus Mannheim tot aufgefunden, der seit einiger Zeit als vermißt gemeldet war. Er hat Selbstmord verübt. Ueber den Grund der Tat ist bis jetzt nichts bekannt geworden. * Gauanelloch (Heidelberg). Der 20jährige Sohn des Fleischnermeisters Klingemann, Georg Klingemann, stürzte bei einer kleinen Übung am Red. plötzlich mit dem Kopf nach vorne ab und brach sich das Genick, so daß der Tod nach ganz kurzer Zeit eintrat.

der an den flechtartigen Blättern und den hängenden Blütentrauben zu erkennen ist, vor dem man sich hüten muß, weil er in allen seinen Teilen Gift enthält. Nicht selten zeigen sich an der satten Haut der Kinder Hautauschlag oder Geschwüre, die auf scharfe Gafwirkung mancher Pflanzen zurückzuführen sind. Solchen brennenden und ätzenden Saft haben z. B. die Sahnensarten, die wegen ihrer goldgelben fünfteiligen Blüte im Volksmund oft Dolderblume genannt werden, auch die Anemone, die Sumpfdotterblume und die Maidotterblume gehören dazu. Zu warnen ist vor den roten Beeren des Kesselhalbes im Walde und im Garten, vor den giftigen Blüten des Eisenbutes und auch des roten Fingerhutes. Man präge den Kindern ein, keine Pflanzen in den Mund zu nehmen und sich nach dem Umaagen mit Wasser tüchtig die Hände zu waschen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Heute Mittwoch, 30. Mai, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung, Beierthelmer Allee 10. Die Genossinnen aller Bezirke, die gewillt sind, in der Arbeiterwohlfahrt mitzuarbeiten, werden gebeten, sich heute Mittwoch, 30. Mai, abends 8 Uhr, in der Beierthelmer Allee 10 einzufinden zu wollen. Bezirk Mühlburg. Samstag, 2. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Brunnenstraße“ eine Bezirksversammlung statt mit dem Referat des Genossen Stadts. Koch über das Thema „Der Gemeindevoranschlag“. Wir laden hierzu alle Parteigenossen sowie Volksfreunde, insbesondere auch die Gelangs- und Sportvereine, herzlich ein, weil dieses Thema für jeden von besonderer Wichtigkeit ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannschaft. Heute (Mittwoch), 30. Mai, Übung sämtlicher Spielleute. Eintreten 7.45 Uhr am Linsenhelmer Tor. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater. Der Vorkursstudent. Von 7.30 bis 10.15 Uhr. Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrkapelle. Von 8.30 bis 8 Uhr. Bad. Volkstheater: Ammenrausch und Edelweiß. 8.15 Uhr. Gloria-Palast: Titanic, die Stadt der Träume. Programm. Kammer-Vorstellung: Das indische Grabmal. Goltstein: Große Kleintierzucht. 8 Uhr. Abend-Vorstellung: Das Fräulein von Raffaele. 12. Programm. Ballet-Vorstellung: Das Spielzeug schöner Frauen. Programm.

Verbandsanzeiger

Karlsruhe. F.T.R. (Sportler). Heute abend nach dem Training im Vereinsheim Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Arbeiteramateur. Freitag abend 8 Uhr im „Salmen“ Monatsversammlung. Vortrag über die Invalidenversicherung von Fern. J. Gen. B. H. Ausgabe der Verbandstafeln. Vollständiges Erscheinen wünscht 4108 Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 25. Mai: Anna Koch, 58 Jahre alt, Ehefrau von August Koch, Müller. Richard, 1 Jahr 3 Monate 18 Tage alt, Vater Rich. Anselm, Schlosser. — Arthur, Karl, 1 Jahr 2 Monate alt, Vater Arthur Steininger, Kraftwagenführer. Anastasia Klein, 57 Jahre alt, Ehefrau von Herm. Klein, Kaufmann. Sofie Greim, 81 Jahre alt, Witwe von Christian Greim, Leberarbeiter. — 27. Mai: Wilhelm Schweizer, 68 Jahre alt, Friseurmeister, Chemann. Friedrich Fallenstein, 81 Jahre alt, Privatmann, Chemann. Beerdigung am 30. Mai, 15.30 Uhr. Jul. Weber, 51 Jahre alt, Glasermeister, Chemann (Beierthelmer). Werner, 1 Monat 26 Tage alt, Vater Walter Fraß, Telegraphen-Arb. — 28. Mai: Ludwig Glaas, 55 Jahre alt, Schuhmachermeister, Chemann. Beerdigung am 31. Mai, 14 Uhr. Karolina Kubitsch, 60 Jahre alt, Ehefrau von August Kubitsch, Stadt-Mechner. Beerdigung am 30. Mai, 17 Uhr (Mühlburg). Katharina Barth, 77 Jahre alt, Witwe von Karl Barth, Schreinermeister. Beerdigung am 30. Mai, 14 Uhr.

Veranstaltungen

Koncert. Auf das heutige Sonderkonzert mit Kapellmeister Meisel als Solist sei hingewiesen. Die geschützte Sommerermöglicht an warmen Tagen das Hören der Konzerte im (siehe die Anzeige).

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Die Post- und Söfenstraße stehen ein Pferdewerkzeug und ein Kesswagen zusammen, weil der Fuhrmann beim Einbiegen die Post- in die Söfenstraße dem Lieferwagen das Recht gab nicht ließ. Das Fuhrwerk wurde von der Seite angefaßt und beschädigt. Personenschaden entstand nicht. Ein Fabrikungsgeschehen und ohne ein Signal zu geben, der Gottesauerstraße der Führer einer öffentlichen Kraftschleppmaschine, eine Frau, die mit einem zweirädrigen Kesswagen fuhr, wurde angefahren und zu Boden geworfen. Sie wurde Verletzungen davon, jedoch ließen ungefähr 5 Liter Milch und der Kraftwagen wurde beschädigt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Hochdruckeinfluß hält bei uns an. Die im Westen auf dem Meer liegenden Tiefdruckgebiete finden in dem europäischen Gebiet noch hinreichenden Widerstand. Vorwiegend bessere, trockenen und warmen Witterung, die höchsten vereinzelt Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins

Schiffersinsel 147, Gef. 7; Rehl 272, Gef. 5; Maxau 435, Gef. 9; Rastatt 325, Gefallen 13 Zentimeter.

Kleine badische Chronik

Unfall. Zwei schwere Unfälle. Ein 14 Jahre altes Kind sollte den 2 1/2 Jahre alten Knaben des Lokomotivführers beschleunigen, während die Mutter einen Ausgang machte. Die Mutter fand im Rücken einen geladenen Revolver und ein Schuß löste sich, der den Knaben ins Herz traf, und seinen Tod zur Folge hatte. Sonntag früh fuhr hier an einer Straßenecke ein 18 jähriger Schüler von Reckarau mit seinem Fahrrad in ein Motorrad ein, so daß er einen Schädelbruch davontrug.

Meide giftige Pflanzen!

Wiederlich lehnen Vernichtungsfälle wieder, die durch Pflanzen entstehen. Es ist daher wohl angebracht, auf die Pflanzen hinzuweisen, die Gefahr bringen. Die giftigste Pflanze ist der Wasserschierling. Er ist ein Doldengewächs, wie es viele gibt, z. B. wie die Wilde Möhre. Er ist sehr leicht zu erkennen an den Blättern, weil diese sich so teilen, daß immer drei fächerartige Blättchen beieinanderstehen. Die weißen Blüten verwandeln sich in runde Früchte. Am einfachsten ist die Wurzel. Sie zeigt, wenn man sie aufschneidet, fächer und enthält einen weißen Saft, der sich später rötlich färbt. Es kommt mitunter vor, daß beim Einnehmen von Brunnenkresse Schierlingblätter mitgeschluckt werden. Bei Vergiftungsfällen muß man sofort zum Arzt schicken und kann Milch, Zitronensaft oder Rognonöl reichen. Giftig, doch nicht so stark giftig, sind der gelbe Schierling, der rötliche Fenchel an dem Stengel zeigt und die Hundspeterstie, die große Aehnlichkeit mit der Hundspeterstie hat, die aber leicht herausgefunden werden kann, besonders weil die Blätter oben und unten glänzen, während die der Hundspeterstie nur einen matten Glanz haben. Bekannt als Giftpflanzen sind das Pfingstkraut, das große, fächerartige Becherglocken hat und der Scharfweiderich, ein kleinerer, der mit einem großen weißen Trichter versehen ist. Weniger bekannt ist der Giftpflanz, ein Linfarut, das herb und prickelig schmeckt mit großen Blättern, die am Stiel sitzen und eine gelbe Blütenähre emporsteckt. Die Blätter sind länglich und haben tiefe Buchten. Giftig sind auch die Wolfsmilchgewächse. Im Garten ist es der Goldregen,

der an den flechtartigen Blättern und den hängenden Blütentrauben zu erkennen ist, vor dem man sich hüten muß, weil er in allen seinen Teilen Gift enthält. Nicht selten zeigen sich an der satten Haut der Kinder Hautauschlag oder Geschwüre, die auf scharfe Gafwirkung mancher Pflanzen zurückzuführen sind. Solchen brennenden und ätzenden Saft haben z. B. die Sahnensarten, die wegen ihrer goldgelben fünfteiligen Blüte im Volksmund oft Dolderblume genannt werden, auch die Anemone, die Sumpfdotterblume und die Maidotterblume gehören dazu. Zu warnen ist vor den roten Beeren des Kesselhalbes im Walde und im Garten, vor den giftigen Blüten des Eisenbutes und auch des roten Fingerhutes. Man präge den Kindern ein, keine Pflanzen in den Mund zu nehmen und sich nach dem Umaagen mit Wasser tüchtig die Hände zu waschen.

Was sollen Auto-Kennzeichen zeigen? Neben dem herkömmlichen Schriftzeichen, das die Nummer des Autos zeigt, soll ein Zeichen zeigen, was das Auto für einen Zweck bestimmt ist. In erster Linie demonstrieren werden, was das Auto für einen Zweck bestimmt ist. In erster Linie demonstrieren werden, was das Auto für einen Zweck bestimmt ist. In erster Linie demonstrieren werden, was das Auto für einen Zweck bestimmt ist.

Der Verkehr zu Pfingsten hatte auf der Schwarz- und Söfenstraße einen Umfang angenommen, wie er zuvor auch nicht angedacht worden ist. Die Reichsbahn hatte teilweise mit dem Verkehr zu kämpfen. In Trüben selbst wurden am Sonntag nachmittag an einem Punkte innerhalb einer halben Meile 300 vorbeifahrende Kraftwagen unregelmäßig angehalten.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich ein Unfall. Ein 18 jähriger Schüler von Reckarau mit seinem Fahrrad in ein Motorrad ein, so daß er einen Schädelbruch davontrug.

Am Montagmorgen wollte sich ein 24jähriger lebiger Gerüstbauer aus Piesbalsheim durch das Einatmen von Gas das Leben nehmen. Er wurde an der Ausübung seines Vorkchens verhindert und ins Krankenhaus verbracht.

Die Blätter sind länglich und haben tiefe Buchten. Giftig sind auch die Wolfsmilchgewächse. Im Garten ist es der Goldregen,

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:

Das Fräulein von Kasse 12

mit Dina Gralla und Werner Fütterer
Ein Eichberg-Film der Ufa

ERICH SCHÖNFELDER

„Stadt und Universität Rostock“
„Wildbad im Schwarzwald“
Herrliche Naturaufnahmen

Bilder aus Insel-Indien
Kulturfilm

Trianon-Wochenschau

330
530
730
930

500
700
900

Mit Raketenkraft ins Weltall
von Otto Willi Gail

M. 2.
Buchhandlung Verlagsdruckerei Volksfreund
Waldstraße 28 / Fernruf 7020 und 7021

Todes-Anzeige.
Vingstmontag abends 1/2 12 Uhr
entschlief mein innigstgeliebter Mann,
unser herzlichster Vater

Ludwig Glaas

Schuhmachermeister
nach kurzem schwerem Leiden
Karlsruhe, den 29. Mai 1928.
In tiefer Trauer
Frau Franziska Glaas, geb. Meiser
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag
den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr von
der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lufsenstr. 45. 4101

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern die schmerzliche
Nachricht, daß unser werter Genosse

Ludwig Glaas

Schuhmachermeister
verstorben ist. Die Beerdigung findet
Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags
2 Uhr, statt. Wir ersuchen unsere
Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand. 4102

Ludwig Glaas
Schuhmachermeister
geplendet in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet Donner-
stag nachmittags 2 Uhr von der Friedhof-
kapelle aus statt.
Die Sängere treffen sich um
9 1/2 Uhr vor der Friedhofkapelle.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Die Verwaltung. 4130

Ca. 50 städtische christliche
Zeitungsträger(innen)
zum Austragen einer Familienzeitung, die
jeden Samstag erscheint, für Karlsruhe und
Umgebung bereit. Gute Verdien-
stauszahlung mittels Postkarte erbeten.
Buchdruckerei Georg Ruf
Eggenstein bei Karlsruhe, Telefon 4570.

Für heiße Tage!
Plotte Sommerkleider
für schlanke und starke Damen
zu billigen Preisen. 4103

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 30, 1. Treppe
Ratenkaufabk. der Bad. Beamtenbank

Ämtliche Bekanntmachungen

Heugras-Versteigerungen des Domänenamts Karlsruhe:

- Freitag, 1. Juni, vorm. 9 Uhr im „Eich-
horn“ in Ruppurr (von 68 Hektar).
- Sonntag, 2. Juni, vorm. 9 Uhr in der
„Krone“ in Sengen (von 8 Hektar der
Bemerkungen Sengen-Wilferdingen).
- Montag, 4. Juni, vormittags 9 Uhr im
„Schwanen“ in Friedelsdorf (von 56
Hektar Wiesen).
- Dienstag, 5. Juni, vorm. 9 Uhr, im
„Ochsen“ in Gedingen (von 46 Hektar
der Bemerkungen Durlach-Gedingen).

**Verkauf von zollfreiem
Gefrierfleisch.**
Anfolge der Fällung des Kontingentes
werden ab 1. Juni 1928 nur noch folgende
Firmen zum Verkauf zollfreien Gefrier-
fleisches zugelassen:

Name:	Verkaufsstelle:
1. Benz Johann	Bodenmarkt
2. Bittroff Emil	Dachstraße 42
3. Brumm Gottlob	Hardtstraße 86
4. Bühler Paul	Bodenmarkt
5. Griesch Friedrich	Bodenmarkt
6. Höfflinger Josef	Karlstraße 5
7. Dürr Martin	Sternbergstraße 7
8. Friebls Georg	Bodenmarkt
9. Fritsch Wilhelm	Halldornstraße 47 u. Bodenmarkt
10. Gähler Leopold	Sternstraße 41
11. Gartner Stefan	Ludwigsplatz und Hilke Ruppurr- Bodenmarkt
12. Gemünden Paul	Bodenmarkt und Karlstraße 41
13. Grub Wendelin	Bodenmarkt und Karlstraße 41
14. Hentel Gebhard	Kronenstraße 33 und Hilke
15. Kaucher u. Berger	Kronenstraße 34
16. Kraß Emil	Friedrichstraße 26 (Grümpfel)
17. Kumpf Georg	Bodenmarkt
18. Kogemann Otto	Bodenmarkt
19. Meier Emil	Bodenmarkt
20. Müller Julius	Hilkestraße 16
21. Nagel Jakob	Bodenmarkt
22. Nerding Anton	Bodenmarkt
23. Peter Karl	Durlacher Allee 58 u. Bodenmarkt
24. Pfenninger Joh.	Karlstraße 61
25. Schlang Wilhel	Bodenmarkt
26. Schneider Christ.	Kronenstraße 60
27. Seiler Ernst	Bodenmarkt
28. Wipfler Albert	Bodenmarkt
29. Wipfler Leopold	Bodenmarkt und Führerstraße 66
30. Wichter Max	Führerstraße 53
31. Wittmer Johann	Marie-Alexandrastr. 11 (Weierheim)
32. Zimmermann, V.	Dorfstraße 16

Die Preise betragen bis auf weiteres für
Schoß und Lammel ohne Fett 80 Pf., für
sonstiges Bratenfleisch 66 Pf., für sonstiges
Rindfleisch 60 Pfennig pro Pfund. 702

Karlsruhe, den 29. Mai 1928.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt

Schlafzimmer-Bilder
22 A Silber für alle Räume. Einrahmung
Valentin Schäfers Kunsthandl., Kaiserstr. 38

Durlacher Anzeigen

Gras-Versteigerung.
Die Stadt Durlach läßt das neu- und
altbestehende Gras der nachverzeichneten
Wiesengrundstücke auf dem Weg öffentlich
versteigern und zwar am
Freitag, 1. Juni, vorm. 8 Uhr beginnend:
Neue Wiesen I., II. und III. Gewann.
Samstag, 2. Juni, vorm. 8 Uhr beginnend:
Zugwiese I., II. und III. Gewann, Neue
Wiesen IV. Gewann, Neue Wiese bei Gags-
feld und Zugwiese II. Gewann bei Rint-
heim.
Zusammenkunft an beiden Tagen vormit-
tags 8 Uhr bei der Dreifaltigkeitskirche.
Durlach, den 29. Mai 1928. 760
Der Oberbürgermeister

Hypotheken
auf Stadt- u.
Landobjekte
Reubau-Hypotheken
Zwischentredie
Ablösung u. Erhöhung
von Krediten in jeder
Höhe durch
August Schmitt
Bankkommission
Karlsruhe, Dirschstr. 43
Tel. 2117 gear 1879

Extra billige Preise für Sommerstoffe

Ein großer Posten

Jumper und Blusenstoffe	0.85
Kasha einfarbig und Noppen	3.50
Kunstseide Crepe □	1.75
Natté □	4.25
Reinw. Rips 130 cm, 50 Farben	5.90
Reinw. Covercoat 140 cm	7.50
Reinw. Gabardine 130 cm	3.50
Trikot Wolle mit Kunstseide, 160-180 cm	8.00
Kunstseide bedruckt	0.95 0.85
Kunstseide bedruckt, wertvolle Qual.	1.00
Rohseide bedr., reine Seide	2.95 2.50
Crepe Georgette Kunstseide, bestickt	4.25
Rohseide	2.85
Kunstseide Schant. imit., groß. Farb.-Sort.	3.75
Crepe de chine schwarz, reine Seide	3.90
Crepe de chine farbig, groß. Sortiment	5.90

Veloutine Kunstseide	2.90
Veloutine Wolle und Seide, gute Ware	6.90
Indanthren-Druck einf. und gemustert	0.85
Indanthren-Druck einf. und gemustert	1.20
großes Sortiment	1.25
Frisco leichter Frotté	1.25
Indanthren-Kleider-Rips 80 cm	1.75
Wollmusselin gute Qual.	1.90 1.75 1.50
Wollmusselin Bord.	3.80
Voile	2.50 1.90 1.20
Voile Bord	2.90
Vollvoile weiß	1.65
Crepe indanthren schwere, beste Ware	2.55
Crepe Georgette Kunstseide, bestickt	4.25
Schürzenstoff 116 cm. indanth. 1.25	0.95 0.85
Sportflanell	0.65
Rekord-Hemdentuch Ia Ware	0.75
Beiderwand	
Frottierwäsche, Bademantelstoffe	
Bademäntel, Capes	

Leipheimer & Mendel

**Badisches
Landestheater**
Mittwoch, 30. Mai
E 28.
Ab. 8. 1101-1200
Der Bettelstuden
Rust von Willstätter
Musikalische Leitung:
Josef Krups
In Szene gesetzt von
Otto Krupp

**Angestellte in Großindustrie
und Großbetrieben**
1091
(Wer- oder Büroangestellte) zur nebenberuflichen
Übernahme einer Tätigkeit als Vertrauensleute eines
großen Unternehmens der elektrotechnischen Branche.
Keine Stanzungen, gefast. Angestellte, mit Neben-
einnahmen bis zu RM. 1000 monatlich verbundene
Werbe- und Vermittlerstätigkeit. Kautions nicht erfor-
derlich. — Anträgen sind zu richten an: Ewald
Dr. Günther, Berlin-Dahlem, Thielallee 66

Zur neuen Pfalz
34 Baumwollstr.
Karlsruhe
Schlacht
In Würstchen. Spezialität: Schlachthaus.
Es ladet höf. ein
Rud. K. 1092

Colloleum
REVUE
Große
Kleinigkeiten
32 Bilder von
Rolf Röder.
Ca. 50 Mit-
wirkende

Das
**Luft-, Sonnen- u.
Schwimmbad**
am Dammertock, direkt
hinter dem Hauptbahnhof
ist täglich geöffnet von morgens
7 bis abends 8 Uhr.
Mäßige Eintrittspreise.
— Telefon 731. —

Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
**Großes
Sonder-Konzert**
Aus dem Programm:
O. verure zur Oper
Lucyante.
Fantasia aus der Oper
Dallbor
Kinderspiele - Suite
Romano und Rondo
à la Zingara
Solist. Kapellmeister Dolenz
Sommer-Terrass

**Schlaf-
zimmer**
425 - 475 - 625 -
Möbel-Baum
am Ludwigplatz

Sämtliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilh. i. Farbenh. Hansa
Waldstr. 13, b. Colosseum

Karlsruhe-Rintheim
Arb.-Männer-Ges. Verein Eintracht
Samstag, den 2. Juni 1928
abends halb 8 Uhr, im Saale
zum „Schwanen“
Volksliederabend
Solistin: Herta Knoll (Sopran)
Musikal. Leit. Dr. Heinz Knoll
vorm. 1. Kapellmeister am bad.
Landestheater
Programme berechnen
Eintritt sind zu haben in
der Volksbuchhandlung, Wald-
straße. Preisvermeister
Zigarenhaus LeBele u. Knoll
Rintheim